

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“

Schaller-Gasse geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Herausgeber:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, Nr. 2. — vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frangobrief. — Bezugs-Beziehungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Kreisdruckerei, in allen übrigen Orten in allen Zeitungen der Stadt; in Wiesbaden: die hiesigen Druckereien und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Verleger.



Anzeigenpreis für die Zeile: 15 Pfg. für örtliche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Meiner Anzeiger“ in einheitlicher Spaltenform; 30 Pfg. in beiden abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen örtlichen Anzeigen; 20 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pfl. für örtliche Reklamen; 2 Pfl. für auswärtige Reklamen. Ganze, halbe, dreiertel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. Bei wiederholter Aufnahme unversandeter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Nachschlag.

Anzeigenannahme: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausg. bis 8 Uhr nachmittags. Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblattes: Berlin-Wilmersdorf Gänsestr. 66, Fernspr.: Amt H 450 u. 451. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgedruckten Tagen und Wägen wird keine Gewähr übernommen.

Donnerstag, 7. Januar 1915.

Abend-Ausgabe.

Nr. 10. - 63. Jahrgang.

## Der Krieg.

### Der Tagesbericht vom 7. Januar.

**Erbitterte Kämpfe bei Arras und in den Argonnen, Vergebliche neue Angriffe der Franzosen auf die Höhe westlich Sennheim. — Denkbar ungünstigste Witterung in Polen.**

W. T.-B. Großes Hauptquartier, 7. Jan., vormittags. (Amtlich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Engländer und Franzosen setzten die Zerstörung der belgischen und französischen Ortschaften hinter unserer Front durch Beschießung fort.

Rüchlich Arras finden 3. 8. noch erbitterte Kämpfe um den Besitz der von und gestern erkürzten Schützengräben statt.

Im Westteil des Argonnerwaldes drangen unsere Truppen weiter vor. Der am 5. Januar im Ostteil des Argonnerwaldes (Bois Courteil-Chauffee) erfolgte Angriff gelangte bis in unsere Gräben. Der Gegner wurde aber auf der ganzen Linie unter schweren Verlusten wieder aus unserer Stellung geworfen. Unsere Verluste sind verhältnismäßig gering.

Westlich Sennheim versuchten die Franzosen gestern abend sich wieder in den Besitz der Höhe 425 zu setzen. Ihre Angriffe brachen in unserem Feuer zusammen. Die Höhe blieb in unserer Hand.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Im Osten keine Veränderung. Die Fortführung der Operationen litt unter den denkbar ungünstigsten Witterung. Trotzdem schritten unsere Angriffe langsam vor.

Oberste Seeverschiebung.

## Die Lage im Westen.

### Nur Artillerieduelle an der Moser.

Berlin, 7. Jan. (Str. Bl.) An der Moser haben sich, wie verschiedenen Blättern aus Eluis gemeldet wird, die Kämpfe während der letzten Tage auf Artillerieduelle beschränkt.

### Erneute Beschießung von Soissons.

W. T.-B. Lyon, 6. Jan. (Nichtamtlich.) „Kouveliste“ meldet aus Soissons: Die Beschießung von Soissons hat am 1. Januar wieder begonnen. Das Viertel längs der Aisne hat schwer gelitten, ebenso ein neues Viertel im Nordwesten der Stadt.

### Die erbitterten Kämpfe um Steinbach.

Br. Basel, 7. Jan. (Eig. Drahtbericht. Str. Bl.) Nach Badenweiler gebrachte Berichterstattungen erzählen von den schweren Kämpfen um das Wogesendorf Steinbach. Wenn ein französischer Angriff blutig abgeschlagen sei, folge ein zweiter in geringerer Stärke, aber den fortwährend anrückenden Deutschen vernichtete die Franzosen auf die Dauer nicht standzuhalten.

### Französische Blätter über die Kriegslage im Westen.

Die Fortschritte der Deutschen in den Argonnen und bei Verdun eingeschätzt!

Br. Genf, 7. Jan. (Eig. Drahtbericht. Str. Bl.) Die französischen Blätter, die sich in den letzten Wochen mit überaus kurzen Kommentaren zu den Generalstabberichten begnügten, unterziehen die Kriegslage im Westen jetzt einer eingehenderen Betrachtung. Sie bemerken, daß die in den Argonnen erreichten Erfolge nicht den Erwartungen entsprächen. Die Deutschen machten große Anstrengungen, um sich vor einer Wiederholung der Offensive gegen St. Mihiel und Chavencourt zu sichern. Man wisse außerdem, daß die Deutschen in den letzten Tagen fast auf der ganzen Front bei dem Gehölze von La Gurrice angegriffen hätten, um ein Vordringen der Franzosen gegen Barennes zu verhindern. Es sei den Deutschen teilweise gelungen, Fortschritte zu machen. Die Deutschen wollen sich vor allem eine Verbindungslinie im Innern der Argonnen sichern. Es nützt nichts, zu leugnen, daß es sich die Deutschen in den Argonnen und allgemein in der Gegend von Verdun zur Aufgabe machen, mit aller Energie jeder kriegerischen Unternehmung des Gegners entgegenzutreten.

### Ein neuer Völkerrechtsbruch der Franzosen.

Berurteilung einer gefangenen deutschen Offizierspatrouille. W. T.-B. Berlin, 7. Jan. Unter der Überschrift „Ein neuer Völkerrechtsbruch der Franzosen“ teilt der „L. A.“ mit, daß eine deutsche Offiziers-Patrouille im September mit einem Aufsteig gegen Fontainebleau, 80 Kilometer vor die Front, vorgetrieben wurde. Als sie nach Vollziehung ihres Auftrages zurückkehren wollte, sah sie sich hinter der französischen Armee. In ständigen Zusammenstößen mit dem Feinde verlor sie die gesamten Pferde. Drei Wochen lang marschierte sie zu Fuß, um unsere Truppen zu erreichen, und sah sich schließlich gezwungen, sich zu ergeben. Nunmehr wurde sie vor ein Kriegsgericht gestellt wegen Zerstörung feindlicher Hindernisse und Plünderung, deren man sie ohne weiteres anklage. Sie wurden zu fünf

Jahren Gefängnis verurteilt. Das Blatt hat das sichere Vertrauen, daß die deutsche Regierung in diesem Falle mit genau derselben Energie eingreifen werde, die sie anlässlich der Verurteilung deutscher Sanitäts-offiziere und Mannschaften an den Tag gelegt hat.

### Schwere Anklagen über die Behandlung gefangener deutscher Offiziere in Frankreich.

Br. Berlin, 7. Jan. (Eig. Drahtbericht. Str. Bl.) Ein deutscher Sanitäts-offizier, der anfangs September in französische Kriegsgefangenschaft geraten war und wieder zurückgekehrt ist, erhebt in der „Arcuszeitung“ schwere Anklagen wegen der Behandlung gefangener deutscher Offiziere in Frankreich. Das Gefangenenlager für Offiziere, so schreibt er, bestand aus schmutzigen, mit Ungeziefer bedeckten, offenbar seit langem nicht benutzten Räumen, ohne Gelegenheit zum Gehen, nur mit einem Strohlager. In solchem Räume waren 8 bis 10 Offiziere untergebracht. Es war streng verboten, sich zu unterhalten oder am Fenster zu zeigen, da sonst geschossen würde. Ein schwerer Schöppler deutscher Offiziere hatte täglich ein oder zwei Mal die Gefangenen zu versorgen. Nach der Beschickung von Reims wurde ihm dies entzogen, da die „Barbaren“ die Kathedrale beschossen hätten. Ist solche Unterdrückung eines Kranken durch einen Arzt schon unverständlich und unwürdig, so ist folgender Fall geradezu empörend: Zur Zeit der üblichen Mittagsvisite kommt der behandelnde Arzt auf das Bett eines Offiziers zu und gibt ihm eine Ohrfeige mit dem Worten: „Das ist für die Beschickung der Kathedrale in Reims.“ Der tiefste Abscheu muß jeden anständigen Menschen über eine solche brutale Behandlung eines mehrfachen Kranken erfüllen. Ein Leutnant wurde schwer verletzt gefangen genommen und mit einem Notverband abtransportiert. Zwei Tage darauf, als die Wunde völlig bereinigt war, stellte man auf einem Bahnhofe die Notwendigkeit einer sofortigen Amputation fest. Als einige Tage darauf deutsche Ärzte den Offizier im Gefangenenlager wieder sahen, war die Amputation noch nicht ausgeführt und nicht einmal ein Verbandswechsel vorgenommen worden. Zwei Tage später wurde der Arme in ein Lazarett übergeführt, wo er bald darauf gestorben ist. Der Sanitäts-offizier erklärt sich bereit, für die Richtigkeit seiner Angaben unter Nennung von Namen jeder Zeit einzustehen.

### Die Militärgone von Paris.

W. T.-B. Paris, 6. Jan. (Nichtamtlich.) Laut Blättermeldungen hat Kriegsminister Millerand bestimmt, daß der Bezirk des Pariser Militärgouvernements, der aus den Departements Seine und Seine et Oise besteht, die bisher der Armeezone zugeteilt waren, der inneren Zone zugeteilt wird, mit Ausnahme des Arrondissements Montoile, das weiterhin in der Militärgone verbleibt.

### Keine Behinderung von Hilfsmitteltransporten in Belgien.

W. T.-B. Washington, 6. Jan. (Nichtamtlich.) Der amerikanische Volkshater in Berlin erhebt die Forderung, daß Deutschland nie die Schiffe behindern würde, auch nicht englische oder französische, die Hilfsmittel von Amerika für den belgischen Unterstützungsfonds nach Holland bringen.

### Ein belgisches „Untersuchungsergebnis“!

Kopenhagen, 5. Jan. (Str. Bl.) „Politiken“ erfährt aus Paris: Ein Telegramm aus Havre meldet, daß die vor einiger Zeit ernannte belgische Kommission zur Untersuchung der „Grausamkeiten“, welche die Deutschen während ihrer Invasion in Belgien verübt haben sollen, bezüglich der Probing Rumur bereits zu einem Ergebnis gekommen sei. Hiernach sollen von 300 000 zivilen Einwohnern 3000 von den Deutschen getötet worden sein. Allein in Dinant seien 700 Zivilisten unter den Deutschen zum Opfer gefallen, darunter 71 Frauen und 31 Kinder unter fünfzehn Jahren. (Dieses „Untersuchungsergebnis“ stellt natürlich eine böswillige Verleumdung der Deutschen dar. Schriffl.)

### Englische Vorbereitungen auf eine deutsche Invasion.

Berlin, 7. Jan. (Str. Bl.) Wie der „Post. Ztg.“ berichtet wird, geben die Londoner Blätter der Bevölkerung neuerdings umfassende Maßregeln für den Fall einer Invasion, besonders der von Hull.

### Eine weitere Änderung im englischen Kabinett.

Berlin, 7. Jan. (Str. Bl.) Londoner radikale Presse glaubt, so wird dem „L. A.“ und der „Deutschen Tagesztg.“ über Kopenhagen gedruckt, daß eine weitere Veränderung in dem Kabinett bevorsteht. Man erwartet, daß der Staatssekretär für Irland zurücktreten und Herbert Samuel, der an der Ausarbeitung des Home-Rule-Gesetzes lebhaften Anteil genommen hat, sein Nachfolger werde.

### Das englische Seeausfuhrverbot.

W. T.-B. London, 7. Jan. Das Handelsamt teilt mit, daß das Ausfuhrverbot auf Tee teilweise aufgehoben werden soll. Der Export nach dem Heilandsland bleibt jedoch nach wie vor verboten.

## Die Kriegslage.

Im Osten stehen unsere Truppen 3 Meilen vor Warschau. Die Städte Now, Lowicz, Brzeziny (südlich Lowicz), Skierniewice, Tomaszew sind in unserem Besitz. Warschau fühlt sich durch unsere Flieger sehr beunruhigt. Die Bzura und Namka sind an vielen Stellen überschritten. Weiter südlich ist die Pilica ebenfalls überschritten, und unsere Truppen wie die unserer Verbündeten marschieren auf Kielce zu. In Galizien ist die Situation unverändert, seitdem der russische Angriff auf die Höhen von Gorlice blutig abgewiesen worden ist.

Im Westen auf der ganzen Linie von der Küste bis zum Ober-Elbaj andauernde Kämpfe ohne erhebliches Resultat. Überall jedoch Abweisung der französisch-englischen Durchbruchversuche unter schweren Verlusten für unsere Gegner.

Im Kaukasus Vorrücken der Türken auf Kars, nachdem die Russen bei Sarjdamysch, nördlich Erzerum, entscheidend geschlagen worden sind. Kars ist der für militärische Operationen wichtigste Punkt des südlichen Kaukasus. Wer Kars hat, hat den Weg nach Tiflis und den Sieg im Kaukasus.

In der englischen Presse vollzieht sich von der früheren Überhebung langsam ein Umkehrung gegenüber dem Ernst der Lage, in die sich England durch seine wahnwitzige Eifersuchtpolitik gegen Deutschland und den dadurch entfochtenen Weltkrieg gebracht hat. Die Reuebetrachtungen der englischen Blätter erweisen dies. Inzwischen ist man noch weit davon entfernt, sich darüber klar zu sein, daß England am Rande des Abgrundes steht und daß sein Sturz in denselben nur eine Frage der Zeit ist. Die lächerlichen Redemotoren über die 6 neuen Armeen (18 Armeekorps) Kitcheners im Frühjahr und die 300 000 Mann, die Joffre inzwischen in Paris ausbringt, verwirren den Engländern neuerdings immer wieder den Sinn. Sie sind und werden sich nicht darüber klar, daß diese Zahlen nur Tropfen sind gegen das Meer neuer Truppen, die Deutschland im Frühjahr wieder stellt. Was wollen die 18 englischen Armeekorps, die doch erst gebildet werden sollen, gegen die rund 100 Armeekorps besagen, die Deutschland aufgestellt hat, und was die 300 000 Franzosen im Frühjahr gegen die 2 1/2 Millionen neuer ausgebildeter Truppen, die Deutschland gleichfalls im Frühjahr wieder zur Verfügung haben wird. Interessant sind die Urteile der Neutralen über den Weltkrieg, nachdem der Dunst und Schwandel und das Lügengetöse der feindlichen Presse, die bei Beginn des Krieges vorherrschten, gewichen sind. Diese Urteile lauten durchweg dahin, daß der Krieg sich zwar hinziehen kann, daß Deutschland aber siegen muß. Und dies auf Grund von Tatsachen und klaren Berechnungen, die angestellt werden. So der Italiener Scarsaglio im „Mattino“, der der Ansicht ist, daß selbst eine Stellungnahme Italiens zugunsten der Entente unseren endgültigen Sieg nicht aufhalten könnte. Und ähnlich ein von uns erwählter Schweizer Korrespondent in einem amerikanischen Blatt, der kreuz und quer durch Deutschland gefahren ist, und auf Grund persönlicher Zeugnisaufnahme berichtet. Sie hat ihm die Überzeugung beigebracht, daß Deutschland nicht unterliegen kann.

## Von den östlichen Kriegsschauplätzen.

### Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Die Gefechte im karpatischen Waldgebirge. — Gefechtskampf an der Weichsel.

W. T.-B. Wien, 6. Jan. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: Die nun schon mehrere Monate mit wachsendem Erfolg geführten Gefechte im karpatischen Waldgebirge dauern an; sie charakterisieren sich als Unternehmungen kleineren Stils in oft weit getrennten einsamen Tälern. In den letzten Tagen durch Eintreffen von Ergänzungen verstärkt, verläßt der Feind an einzelnen Flußübergängen Raum zu geminnem. Westlich des Uzfoter Passes und in den Ost-Besiden herrscht Ruhe. An der Front nördlich und südlich der Weichsel gestern Gefechtskampf.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

### Eine Leonidastat ungarischer Soldaten.

Berlin, 7. Jan. (Str. Bl.) Eine Leonidastat vollbracht, wie dem „L. A.“ von seinem Korrespondenten berichtet wird, gelegentlich der erneuten Offensive der Russen in Galizien der ungarische Feldwebel Widery vom 68. Infanterie-Regiment. Er behauptete mit 54 Mann einen wichtigen Bahntunnel gegen alle Anstürme der russischen Truppe, bis der Abzug der österreichisch-ungarischen Truppen ungehindert durchgeführt war. Durch Verrietel dann dem tapferen Helden ein russisches Detachement von 1000 Mann in den Rücken. Die kleine Schaar des

schmähte es, sich zu ergeben, und kämpfte weiter. Alle bis auf drei Mann fielen. Der 85 Jahre alte Vater des Widery, ein ehemaliger Gendarmereioffizier, zeigt den Tod seines 24jährigen Sohnes folgendermaßen an: „Ich gebe diese Mitteilung nicht mit Trauer an, weil es nur Lob und Freude werden kann, daß der Heldewid Stephan Widery, mein einziger Sohn und Kamerad, im Weltkrieg für das Vaterland sterben durfte.“

**Die Russen in der Bukowina.**

Budapest, 6. Jan. Nach einer bereits seit längerer Zeit andauernden Pause haben die Russen ihren Vormarsch in der Bukowina gegen die rumänische wie gegen die ungarische Grenze wieder aufgenommen. Unsere Grenzschutztruppen haben sich in die ihnen bereits früher bezeichneten Schutzstellungen zurückgezogen, wodurch es den Russen möglich wurde, die über 7000 Einwohner zählende Stadt Sereth zu besetzen und dadurch in die Nähe der rumänischen Grenze zu gelangen. Die Annäherung der Russen an die ungarische Grenze wurde durch unsere Truppen bisher erfolgreich verhindert. (Zst. Sig. Nr. 121.)

**Keine Kriegsmüdigkeit in Ungarn.**

Überne Märchen der Entente-Press.

W. T.-B. Wien, 6. Jan. (Nichtamtlich.) Die „Zeit“ veröffentlicht eine Zuschrift aus Budapest, in der dem in der Entente-Press verbreiteten unheimlichen Gerücht, daß man in Budapest kriegsmüde sei, auf das entschiedenste entgegengetreten wird. Die Zuschrift weist auf einen in der „Zeit“ in der Weihnachtsnummer veröffentlichten Artikel der Führer der ungarischen Opposition, Grafen Andrássy und Grafen Apponyi, hin, die sich mit größter Energie gegen jedes halbe Kompromiß ausgesprochen und die Fortführung des Krieges bis zu einem vollständigen Siege gefordert haben. Dem gleichen Gedanken gab auch Ministerpräsident Tisza in seiner Neujahrsrede Ausdruck. Wenn sich demnach die Opposition sowohl als auch die Regierungspartei Ungarns in schärfster Form zu dem Prinzip bekennen, durchhalten zu wollen bis zu einem vollen Siege, kann man alle Insinuationen, die der Kriegsmüdigkeit und der Friedenssehnsucht Ungarns gelten, mit rascher Hand abtun. Doch die Entente-Press geht noch weiter. Sie führt aus, daß in Ungarn seit jeher die Pazifisten in dem politischen Leben eine große Rolle spielen und derzeit wieder ihre Tätigkeit entfalten, um den Frieden rasch herbeizuführen. An dieser Behauptung ist nichts anderes richtig, als daß es unter den ungarischen Politikern Pazifisten gab, die hierfür galten; u. a. Koloman, Egell, Graf Apponyi und Albert Barzobacz. Nichts kennzeichnet den allgemeinen Umschwung besser als eben die Kriegsstimmung der ungarischen Pazifisten. Egell sagte: Ich hätte es niemals für möglich gehalten, daß England und Frankreich gemeinsame Sache mit Rußland machen, und dadurch einen europäischen Krieg entfesseln würden. Daß die Friedensfreunde in Paris und London keinerlei ernste Schritte unternommen haben, um der Welt den Frieden zu bewahren, hat mich derart enttäuscht, daß ich nun bankrott bin und den Pazifismus vor mir sehe. Apponyi, einst der Friedensapostel genannt, tritt mit Feuereifer für den Krieg ein. Barzobacz forderte in einem Vortrag leidenschaftlich, daß der Krieg mit dem Aufgebot aller Kräfte fortgesetzt werde, bis unsere Gegner niedergeworfen seien. Aus diesen Momenten geht hervor, daß die Hoffnungen, die in der Entente-Press an die ehemaligen ungarischen Pazifisten geknüpft werden, jeder ernsthaften Grundlage entbehren. Doch noch einer, und zwar der dreifachen Behauptung der Entente-Press, muß hier gedacht werden. Es wird nämlich angebeutet, daß ein Teil der Unabhängigkeitspartei an einen Separatfrieden mit Rußland denke. Dem wird hinzugefügt, daß von früher her Beziehungen zwischen russischen und ungarischen Politikern bestehen. Es soll offenbar eine Anspielung an die althergebrachte Idee von dem im Vorjahr angeblich geplanten Ausflug ungarischer Politiker nach Petersburg sein. Diese Zeitungsente wurde nicht rasch und nicht gründlich genug totgeschlagen, wohl deshalb, weil kein ernsthafter Politiker in Ungarn es für denkbar hielt, daß bei dem Fortbestand des Bündnisses mit Deutschland, für das jede Partei in Ungarn mit Begeisterung eintritt, eine solche Reise nach Petersburg für möglich erachtet werden könnte, und daß man irgendwo in der Welt an eine solche Einseitigkeit glauben könnte. Seither sind die Russen in Ungarn eingebrochen und haben wie die Wilden gehaunt. Sie haben damit gezeigt, wie die russischen Sympathien für Ungarn, von denen die Entente-Press feilscht, in Wirklichkeit aussehen. Das beste ungarische Blut mußte in dem Kampfe gegen das russische Heer geopfert werden. Wenn die Entente-Press trotz alledem noch von einem Separatfrieden mit Rußland redet, beweist sie bloß, daß sie jeden Sinn für Wahrheitsliebe verloren und das Gegenteil der Tatsachen behaupten muß, um für die Ententemächte halbwegs Erfreuliches herbeizuführen zu können. Wie man in Ungarn über den Krieg denkt, zeigt vor allem die Armee, in der alle Ratio-

nalitäten mit gleicher Begeisterung unermüdet kämpfen. Ferner beweist die Tagung des Parlamentes, mit welcher Enthusiasmus alle Parteien zusammenstehen. Endlich finden überall im Land Kundgebungen für den Krieg statt und überall tritt speziell gegen Rußland ein solcher Haß zutage, daß es wohl genügt, auf diese Tatsachen hinzuweisen, um dann die neuesten Ausstreunungen der Entente-Press über Ungarn als definitiv erledigt zu erklären.

**Flucht vor der russischen Rekrutierung.**

Warschau, 6. Jan. Die „Wladomosci Poliska“ berichtet, daß in den südöstlichen Bezirken Galiziens, Kolomea und benachbarten, die Russen eine Rekrutierung vorgenommen haben. Die ruthenischen Huzulen flüchten sich zu den unweit kämpfenden polnischen Legionen, um dem Dienste in dem sie „befreienden“ Heere zu entgehen. (Z. 3.)

**Über Oesterreichs Volkswirtschaft.**

W. T.-B. Wien, 6. Jan. (Nichtamtlich.) Die gestrige Jahresversammlung der Gesellschaft österreichischer Volkswirte eröffnete ihr Präsident Freiherr v. Plener mit einer Ansprache, in der er ausführte: Der Krieg hat bisher unsere Volkswirtschaft nicht so tief erschüttert, als man vielfach erwartet hatte. Der Erfolg der Kriegsanleihe ist ein günstiges Zeichen für die Kapitalkraft des Landes. Die Arbeitslosigkeit ist in Wien nicht viel größer als in normalen Zeiten. Der Opfermut aller Klassen der Bevölkerung ist bewundernswürdig, ebenso wie der Selbstennt und die Ausdauer unserer Armees. Daher wollen wir hoffen, daß wir einen ehrenvollen Frieden erlangen. Unsere Volkswirtschaft wird sich wieder heben. Konsumkraft und Erzeugung müssen sich nach dem Kriege wieder heben. Der internationale Handel wird zunächst allerdings geringer werden. Nur mit dem Deutschen Reiche wird eine handelspolitische Annäherung in irgend einer Form gefunden werden. Der Krieg hat in übermäßiger Weise die Staatsidee über alle Einzelinteressen gestellt, was auch auf das politische Gebiet eine Wirkung ausüben wird. Der Staat und dessen Autorität müssen wieder in den Vordergrund treten. Die Einzelinteressen der verschiedenen Parteien müssen zurücktreten vor den Bedürfnissen der staatlichen Einheit und des Gemeinwohls. Der Redner schloß mit den Worten, es sei zu hoffen, daß die großen Opfer eine Wiedergeburt Österreich-Ungarns bringen würden. Die Ausführungen wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

**Der französische Angriff auf Cattaro verschoben.**

Ein Erfolg der österreichischen Unterseeboote.

Br. Kopenhagen, 7. Jan. (Fig. Drahtbericht. Nr. 11.) Aus Rom wird bestätigt, daß die französische Flotte infolge der bekümmerten Angriffe durch die österreichischen Unterseeboote die Adria aufzugeben beschlossen hat, um den Angriff auf Cattaro bis zum nächsten Frühjahr zu verschieben.

**Der italienisch-österreichische Zwischenfall nur ein Mißverständnis.**

Paris, 6. Jan. Der gestern von der Turiner „Stampa“ berichtete italienisch-österreichische Zwischenfall (nach dem bei der Räumung Belgrads durch die Österreicher von diesen auch italienische Staatsangehörige als Geiseln mitgeführt seien. (Schriftl.) wird von amtlicher italienischer Seite bestätigt. Der italienische Gesandte in Wien, Baron Squitti, machte der Regierung in Rom davon Mitteilung und beauftragte den Gesandtschaftsattaché mit einer Untersuchung der Angelegenheit in Belgrad. Die Nachricht von der Fortführung italienischer Staatsangehöriger als Geiseln machte verständlicherweise in Turin, Rom und Mailand, wo sie zuerst bekannt wurde, starkes Aufsehen. Die italienischen Blätter sind indes im allgemeinen der Ansicht, daß es sich um ein Mißverständnis handele, welches sich ohne große Mühe werde aufklären lassen.

**Die russischen Bahnbauten in Finnland.**

Die Bahnverbindung von Tornea nach Karungi. Stockholm, 6. Jan. „Aftonbladet“ meldet: Die Russen haben den Bau der Bahn von Tornea nach Karungi gestern beendet. Die Ausführung des Bahnbaues ist nur als vorläufig anzusehen, da nach dem Auslaufen der Erde die Festigung des Untergrundes sich als unzureichend erweisen wird. Tornea liegt an der Mündung des Torne in den Bottnischen Meerbusen, Karungi etwa 50 Kilometer entfernt am Unterlauf desselben Flusses, der mit seinem Nebenflusse Muonio fast bis zur norwegischen Grenze die schwedischen Provinzen Westerbotten und Lappland von dem finnischen Bezirk Laponia trennt. Von Tornea führt eine lange Holzbrücke hinüber nach Haparanda, in der Mitte steht der schwedische Grenzposten. Von dort gibt es noch keine Bahnverbindung, der Endpunkt des östlichen Stranges der schwedischen Nordbahn, die sich in Kloten gabelt und einen Ausläufer quer durch Lappland bis nach Karungi in Norwegen sendet, ist die Stadt Karl Gustaf am Torneflusse. Sie liegt Karungi gegenüber, so daß mit der Fertigstellung der Strecke Tornea-Karungi eine ununterbrochene Bahnverbindung zwischen Petersburg und Stockholm über Uleberg und Tornea, den bisherigen Endpunkt der finnländischen Staatsbahn, geschaffen sein wird.

**Kriegsbriefe aus dem Osten.**

Von unserem zum Ostheer entsandten Kriegsberichterstatter. Stimmungen in der russischen Armee. Daß gegen England.

Armees-Oberkommando 8, 5. Januar.

Wir sind in der letzten Zeit ein paar Vorfälle bekannt geworden, die ein eigenartiges Streiflicht auf die Stimmungen in der russischen Armee, besonders im Offizierkorps werfen. Zwei Beispiele möchte ich hier weitergeben, weil sie vielleicht als Anzeichen gedeutet werden können, doch möchte ich dabei betonen, daß diese Anzeichen und Einzelercheinungen, — so interessant sie auch als Weilenzeiger auf einem Wege, den das russische Heer und die russische Volkstimmung möglicherweise einschlagen, — daß also diese Beispiele keineswegs zu allgemeinen Schlüssen vorläufig hergeführt dürfen. Die russische Fähigkeit, in einer gewissen Unordnung doch Ziele zu erreichen, trotz Volkstimmung, trotz aller Disziplinlosigkeit doch den letzten Zusammenbruch zu vermeiden, ist im Frieden schon außerordentlich gut ausgebildet, sie hat im Kriege oft zu für uns überraschenden Resultaten geführt, weil wir den deutschen Maßstab an Zustände und Erscheinungen in der russischen Armee anlegten, die eben im Grunde schließlich nur russisch waren und deren Ausbleiben höchstens hätte verwundern können. Ich entnehme mich in diesem Zusammenhang des Vorwurfs der Feigheit, den man dem russischen Offizier machte, weil er nicht an der Spitze seiner Truppen stürmt. Nun ist es einfach russische

Dienstvorschrift, am Flügel in der Reihe vorzugehen, eine Dienstvorschrift, die übrigens Kriegserfahrung für sich hat. Man kann nicht annehmen, daß der russische Offizier dem unseren gleicht, — das wäre auch peinlich genug für unsere Überlegenheit gewesen, die ja nicht auf der Zahl beruht, — aber er tut nach seiner Tradition und nach seiner Vorbildung im allgemeinen seine Schuldigkeit. In der Front wird das jetzt auch überall anerkannt. Die Anschauungen in der Feuerlinie und mehrere Meilen hinter ihr sind übrigens meistens verschieden, aber für die Beurteilung scheint mir die Ansicht der vordersten Linie maßgebend zu sein.

Im Vorfeld von ... hatte man dem Gegner eine Waffenruhe bewilligt, um die beim letzten Angriff gefallenen Russen, die zu Tausenden zwischen den Stellungen umherlagen, zu begraben. Die Vereinbarungen waren wie üblich unter der Flagge des Roten Kreuzes geführt worden, die russischen Soldaten verließen ihre Laufgräben und begannen mit Schaufel und Winientaxi ihr Werk. Die Offiziere, die sie beaufsichtigen sollten, kamen dorthin — die Arbeit dauerte ein paar Stunden, — in die deutschen Schützengräben, wo sie als Gäste betrachtet wurden. Man kam ins Gespräch, das die meisten Russen fließend Deutsch führen konnten, und da äußerte sich eine geradezu höfartige Abneigung bei den russischen Offizieren gegen England. Sie mühten Englands wegen ihr Blut vergießen, ihre Familien lassen, ihr Gut verlieren. In allen Variationen wurde dem Gedanken Ausdruck gegeben, daß der eigentliche Feind des Friedens und der Deutschen und Russen England und immer wieder England wäre. Eine Anzahl der Gäste wollte übrigens, nachdem die Frist abgelaufen war, auf das Recht der Rück-

**Der Krieg im Orient.**

**Armia von den Türken besetzt!**

W. T.-B. Konstantinopel, 6. Jan. (Nichtamtlich.) (Mitteilung des Großen Generalstabes.) Unsere aus der Richtung Sotwei und Bagirue vorrückenden Truppen haben Armia, einen wichtigen Stützpunkt der Russen, besetzt. Nach dem unentschiedenen Seegefecht, das gestern zwischen der russischen Flotte und türkischen Kreuzern stattfand, hat die russische Flotte ein italienisches Rauffahrtsschiff in Grund geböhrt, obwohl es seine Flagge gehißt hatte.

**Ein großes Treffen auf der Sinai-Halbinsel.**

Berlin, 7. Jan. (Nr. 11.) Verschiedenen Blättern geht über Mailand die Nachricht aus Kairo zu, daß auf der Sinai-Halbinsel ein großes Treffen stattgefunden habe. Der Transport von Särgen auf Kanonen durch die Sahara von Kairo lasse auf größere Verluste des englischen Heeres an Offizieren schließen.

**Djemal-Pascha nicht ermordet.**

W. T.-B. Konstantinopel, 6. Jan. (Nichtamtlich.) Die Agence Ottomane meldet: Ein auswärtiges Blatt hat die Nachricht verbreitet, daß Djemal-Pascha ermordet worden sei. Die Agence Ottomane ist ermächtigt, dies in aller Form zu dementieren.

**Eine türkische Warnung vor Spionage.**

W. T.-B. Konstantinopel, 6. Jan. (Nichtamtlich.) Das Große Hauptquartier tritt in einer Mitteilung an die Presse mit, daß jedermann, der die Türkei verlasse und bei dem Briefe oder Aufzeichnungen gefunden werden, die Mitteilungen über Bewegungen des türkischen Heeres oder der türkischen Flotte enthalten, ebenso wie derjenige, der diese Mitteilungen verschafft habe, wegen Spionage vor ein Kriegsgericht gestellt werden würde.

**Der Krieg über See.**

**Neue Taten des deutschen Hilfskreuzers „Kronprinz Wilhelm“.**

Br. Amsterdam, 7. Jan. (Fig. Drahtbericht. Nr. 11.) „Daily News“ erzählt aus Las Palmas, daß der britische Dampfer „Oronsa“ dort am Dienstag 98 britische und französische Seeleute landete. Sie gehörten zur Besatzung verschiedener französischer Schiffe und des britischen Dampfers „Velleue“, die sämtlich von dem deutschen Hilfskreuzer „Kronprinz Wilhelm“ versenkt wurden. Die „Velleue“ wurde am 4. Dezember versenkt, nachdem „Kronprinz Wilhelm“ das Schiff um 3000 Tonnen Kohlen erleichtert hatte. Zu den vernichteten französischen Schiffen gehörten der Dampfer „Monagel“, der mit voller Ladung am 4. Dezember versenkt wurde, und die Segler „Ru“ und „Anne de Bretagne“, die am 28. resp. 20. November aufgebracht wurden.

**Der deutsche Luftangriff auf ein britisches Lager in Südwestafrika.**

Br. Amsterdam, 7. Jan. (Fig. Drahtbericht. Nr. 11.) Aus Choukiab in der Nähe von Lüderichsbrunn bringt Reuters einige Einzelheiten über den deutschen Luftangriff auf ein britisches Lager. Ein deutscher Doppeldecker und eine Taube überflogen am 4. Januar, morgens, das britische Lager. Sie kamen aus der Richtung Aufhoth und warfen einige Bomben, ohne jedoch Schaden anzurichten. Beide Flugzeuge hielten sich in beträchtlicher Höhe und kamen niemals innerhalb des Schutzbereichs. Eine der Bomben fiel in die Nähe eines Schützengrabens, ohne daß jedoch jemand verletzt wurde. Von der Taube wurden dann einige Bomben auf die bereits zerstörte Eisenbahnlinie, ein paar Kilometer östlich der britischen Stellung, geworfen, die jedoch noch Reuters keinen Schaden anrichteten.

**Die Beschichtung von Daresjalam.**

Br. London, 7. Jan. (Fig. Drahtbericht. Nr. 11.) über die Beschichtung von Daresjalam wird noch gemeldet: Die englischen Kreuzer näherten sich Daresjalam bei undurchsichtigem Regenwetter. Sie lagen mehrere Stunden im Schutzweite auf hoher See, ohne vom Feinde bemerkt zu werden, konnten jedoch das Feuer nicht eröffnen. Bei Eintritt der Klarheit begann die Beschichtung. Die Engländer richteten das Feuer nicht gegen die Festungswerke, sondern fast ausschließlich gegen den inneren Hafen, weil ihnen von dort das Vorhandensein geflüchteter deutscher Handelsschiffe gemeldet worden war. Ihre Granaten beschädigten Kaufmänner nicht nur deutscher, sondern auch holländischer, portugiesischer und südafrikanischer Nationalität.

**Zu den Kämpfen in Kamerun.**

Die „Times“ veröffentlicht, wie die „N. Y.“ von der holländischen Grenze meldet, einen Brief eines englischen Offiziers, der in Kamerun im Felde steht. „Die Zeit vergeht“, schreibt er, „und wir sind immer noch an der Arbeit. Das lehr nach den russischen Linien durchaus verzichten. Da aber das Abkommen unter dem Schutz des Roten Kreuzes getroffen war, konnte selbstverständlich an die indirekt angebotene Gefangennahme nicht gedacht werden, so daß sich schließlich die merkwürdige Lage ergab, daß die russischen Offiziere und Mannschaften, die sich ergeben wollten, mit höflicher Gewalt zu ihren Linien zurückgeschickt werden mußten.“

Es ist sehr interessant, daß ungefähr zu der gleichen Zeit, da die russischen Offiziere diese vernichtenden Urteile über den englischen Bundesgenossen fällten, eine große Warschauer Zeitung sich mit einem Ausspruch des Grafen Witte, ehemaligen russischen Reichskanzlers, beschäftigte, der in ganz anderer Form zu demselben Ergebnis kam wie die Herren im Schützengraben. Bei der eiligen Flucht von Lasbehnen hatten die Russen in den Quartieren allerlei Dinge und Säckelchen, viele Briefe und Zeitungen zurückgelassen. Neben einem Uhrmacherladen, in einer Stube, die verhältnismäßig gut in Ordnung war, fand ich neben niedlichen Liebesbriefen eines russischen Offiziers auch die sogenannten neueste Warschauer Zeitung. Man gliederte da den Keinen Aufsatz, den Graf Witte für das Sammelbuch: „Die militärische Macht Rußlands“ geschrieben hatte. Der Aufsatz hält die Entwicklung des Militarismus für den Frieden fördernd. Graf Witte meint, daß der ganze jetzige Konflikt bei einem Dreibund: Deutschland, Rußland, Frankreich, hätte vermieden werden können. Schließlich führt der fähigste und eifrigste Minister Rußlands — der es vom Keinen Eisenbahnbeamten bis zum allmächtigen Reichskanzler gebracht hatte — aus, daß er es verstände, daß Frankreich und Eng-

Werk geht langsam, aber sicher voran. Unsere Aufgabe ist hart und schwierig. Das Klima mit seiner großen Hitze, den tropischen Regenwäldern und den heftigen Wirbelstürmen, die Mangrovesümpfe, der dicke Busch, die Verlehrsverhältnisse, die Trüger und alles andere wirkt zusammen, um den Vorstoß zu erschweren. In R. befindet sich eine größere Faktorei für den Handel mit Palmkernen. Gleich dahinter ändert sich die Landschaft vollständig. Man kommt durch dichten Busch mit ad und zu üppigem Palmenbestand und reichem Bananenwuchs. Manchmal ist der Busch so dicht und niedrig wie in Sierra Leone, häufiger aber haben wir den wilden westafrikanischen Urwald vor uns. In S. hörte der Bereich des Obersten K. auf. Allein ich entschloß mich, bis zur Bahnspeise vorzugehen, drei Kilometer von der Front, wo die Nordkolonne die Dinge abwartet. In S. befindet sich ein Vorposten. Kurz dahinter liegt ein tiefer Einschnitt, wo der Oberst kürzlich einer deutschen Streitkraft mit verdecktem Maschinengewehr in den Hinterhalt fiel und ein Dutzend Leute verlor. Die deutschen Laufgräben sind noch an der Bahn in frischgegrabenem Busch zu bemerken; hier und da sind sie durch unsere Posten besetzt, dann folgt eine Lücke und so geht es weiter. Zwei britische Offiziere verloren sich kürzlich im Busch und blieben vier Tage lang ohne Nahrung und Wasser. Der eine langte glücklicherweise bei der Station K. an, der andere stieß auf einen deutschen Vorposten. Beide kamen schließlich heil zurück. Weiter an der Bahn nach einer Lücke bei M. — der Feind hat einige hundert Meter Schienen aufgerissen — haben die Deutschen einen Panzerzug. Vor einigen Tagen wurde das Lager des Obersten K. durch eine Herde Elefanten überrennt. Die Deutschen sprengten die Eisenbahn an einer Stelle, die schon ausgebeißert war und benutzten dabei anscheinend eine große Menge Dynamit, da der Schlag vierzig Kilometer weit empfunden wurde. Nachmittags fanden die Eingeborenen eine ungeplante Granate in dem Wasser an der Landungsbrücke. Es war wohl das letzte der von der Challenger bei der Beschießung von Duala abgeführten Geschosse. Die Leute schlugen mit dem Hammer darauf und wurden in Stücke gerissen. Eine Abteilung der Marine-Infanterie bemächtigte sich nach einer Beschießung des Ortes Victoria, also des unterhalb des Regierungssitzes Duala gelegenen Hafens. Die vereinigten See- und Landstreitkräfte gingen von verschiedenen Seiten vor und besetzten am 15. November Buzza, wobei der Feind nach allen Richtungen zerstreut wurde. Zu gleicher Zeit trieb eine längs der Nordbahn von Susa vorgehende Kolonne die Deutschen nach Norden zurück und besetzte Nijula an der Eisenbahn etwa 80 Kilometer von Bonaberi. Die hier in ziemlich krauser Darstellung erwähnten Kämpfe scheinen sich überhaupt nur an der etwa 100 Kilometer langen Nordbahn abgespielt zu haben.

**Australische Ausfuhr von Wolle und Leder.**  
 W. T.-B. Melbourne, 6. Jan. (Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Die Regierung erlaubt jetzt die Ausfuhr von Wolle, Häuten und Schafleder nach Frankreich an Bord französischer oder englischer Schiffe. Die Ausfuhr von Wolle und Merinowolle nach den Vereinigten Staaten ist ebenfalls erlaubt, vorausgesetzt, daß die Nichtwiederanzufuhr garantiert wird.

**Zum 70. Geburtstag des Königs von Bayern**

W. T.-B. Berlin, 6. Jan. (Nichtamtlich.) Die *Reichs. Allgem. Sta.* schreibt unter dem Titel „Dem König von Bayern“: Während Deutschlands Söhne doch den Felder für das Reich Freiheit und künftige Sicherheit ihr Leben einsetzen, begehrt im Vaterlande ein erlauchter deutscher Fürst die Vollendung des heftigsten Jahresheutes seines irdischen Lebens. König Ludwig wenden sich am morgigen Tage die Herzen seines treuen Volkes mit besonderer Wärme zu. Die ganze deutsche Nation nimmt an der Jubelfeier imigen Anteil, die nach dem Wunsche des Königs still verlaufen soll, gleichwohl aber Anlaß geben wird, die Entfaltungen der Erbänglichkeit und Verehrung reich auszudehnen. Die Persönlichkeit des gegenwärtigen bayerischen Herrschers stand lange vor seiner Berufung auf den Thron als festumrissene Gestalt vor der Öffentlichkeit da. Sein umfassendes Wirken im Dienste des allgemeinen Volkes in Bayern, der rege Sinn, den König Ludwig schon als Prinz für die Interessen des Reiches auf allen wichtigen Gebieten des nationalen Lebens mit Wort und Tat bewies, hatten erkennen lassen, wie hohe Auffassungen dieser Sproß aus erlauchtem deutschen Fürstentum vom Herrscherberuf in sich trug. Aus dem großen Schöße eigener Erfahrungen vermochte König Ludwig zu schöpfen, als ihm die Bürde der Regentschaft zufiel, als er nachmalig in den Vollbesitz der monarchischen Rechte gelangte. In welchem Geiste Seine Majestät diese Erfahrungen für das Gemeinwohl nutzbar zu machen entschlossen war, dafür legen die letzten Jahre beredtes Zeugnis ab. Die Bande des gegenseitigen Verständnisses, die das Bayernvolk mit ihm seit langen Jahrzehnten umschlossen haben, festigen sich noch mit jedem Tage, aber weit über die Grenzen Bayerns hinaus, im ganzen Reiche, wuchs die Verehrung für Seine Majestät, je deutlicher auch den Fernerlebenden wurde, daß mit König Ludwig III.

Land Krieg führten, für Ruhland wäre es unverständlich. Ruhland würde vielleicht ganz gern die Dardanellen besitzen wollen, — aber das wären Zukunftsträume. England würde allein den größten Vorteil vom Kriege haben. So wie sie lägen, liegen sich die Dinge nun nicht mehr ändern, — pflichtschuldigst fügt dann Bitte dazu, daß diese nun einmal geschaffene Lage zur Zertrümmerung Deutschlands führen müsse. Natürlich. Sonst dürfte der Auffass auch kaum in dem russischen Buche stehen. Sehr wichtig ist der Schlüssel der kleinen Arbeit: Je später der Krieg begonnen worden wäre, desto vorteilhafter wäre er für Ruhland gewesen.

Der russisch-polnische Offizier hatte die Stellen, die sich gegen England richteten, und den Schlusssatz mit Bleistift die angeführten. Die mit Waffenstücken der schlafenden russischen Infanterie bedeckte Straße nach der Grenze tat das Ihrige, die Schlusssatzführungen des großen russischen Politikers zu bejahren. Rolf Brandt, Kriegsberichterstatter.

**Aus Kunst und Leben.**

**Theater und Literatur.** Das Stuttgarter Hoftheater wird, wie das „Stuttg. Neue Tagbl.“ meldet, Hermann Bahr's neueste Komödie „Der muntere Seifenfieber“ am 18. Januar zur Uraufführung bringen.

Die Stadt Reg hat vom 1. Januar ab die Gehälter der Mitglieder des Stadttheaters um ein Viertel des bisher gezahlten Betrags erhöht. Veranlassung gab der ausgezeichnete Besuch des Theaters. Dieser gute Theaterbesuch an der Reichsgrenze ist ein um so erfreulicherer Zeichen für die

ein Herrscher von echt deutscher Gesinnung die Fäden der Regierung ergriffen hatte. „In unerschütterlicher Treue stehen die deutschen Fürsten und Stämme zu Kaiser und Reich“, diese Worte aus dem Neujahrsgruß Seiner Majestät an den Kaiser verkündeten der Welt nochmals, von welcher Gesinnung der bayerische Monarch befeelt ist. Mit solchem Wahspruch gegen die deutschen Fürsten und Stämme in den Kampf, der ihnen aufgezungen wurde. Seiner eingedenk werden sie den schweren Kampf mit Gottes Hilfe siegreich besteben. Unter den Führern unseres Volkes nimmt auch in dieser Zeit erster Entschiedungen König Ludwig eine der vornehmsten Stellungen ein. Möge die gütige Vorsehung es fügen, daß Seine Majestät noch lange glorreiche Jahre den ertrungenen Frieden schaute und seines erhabenen Herrscheramtes walte zum Segen Bayerns und des Deutschen Reiches.

**Der Abschied des Generals Lihmann von seiner Garde.**  
 W. T.-B. Berlin, 7. Jan. General Lihmann, der mit der Gardedivision den Durchbruch bei Lodz durchführte, nimmt, nachdem er zum General der Infanterie und zum kommandierenden General eines Reserverkorps ernannt worden ist, schmerzlich bewegt von seinen lieben Kameraden von der 3. Garde-Infanteriedivision Abschied. Er sagt in seinem Divisionsbefehl: „Die schönsten und herrlichsten Tage meines Daseins habe ich mit Euch zusammen verlebt. Gemeinsam erlittene Not und Gefahr, der gemeinsam erstrittene Waffenerfolg haben uns fest zusammengeführt.“

**Die Hindenburg-Spende.**  
 W. T.-B. Charlottenburg, 6. Jan. (Nichtamtlich.) Die Charlottenburger Stadtverordnetenversammlung stimmte einstimmig und ohne Debatte der Vorlage des Magistrats zu, zur Hindenburg-Spende für das Ostheer 30 000 M. und als Spende für den türkischen Roten Halbmond 4000 M. zu bewilligen.

**Zur Landung eines französischen Fesselballons bei Koblenz.**  
 Nach dem „Tag“ stammt der kürzlich bei dem Orte Kruf in der Nähe von Koblenz niedergegangene französische Fesselballon aus der Gegend von Loul. Wie dem „Tag“ aus einem der dortigen Schützengräben geschrieben wird, hat sich der Fesselballon am 31. Dezember von seiner Befestigung losgerissen und ist dann über die deutschen Linien hinweggetrieben. Der Ballon hat die nämliche Form wie die der Deutschen, während sonst die Franzosen runde Fesselballons verwenden.

**Tapfere deutsche Reservisten.**  
 Rom, 6. Jan. An der Südküste Sardinien landete ein Kutter mit sechs Deutschen, die angaben, aus Lissabon zu kommen.

**Entwichene französische Gefangene.**  
 Aus dem Lager Lechfeld sind, wie die Kommandantur des Lagers mitteilt, zwei kriegsgefangene Franzosen entwichen. Rutmäßige Fluchttrichtung nach Süden. Der eine heißt Nicolas Tacquet, 1,60 Meter groß, schwarz, Anflug von Bart, spricht etwas Deutsch. Der andere heißt Ernest Bertrand, 1,65 Meter groß, braun, Anflug von Bart, spricht nicht Deutsch, hat rote Infanteriehohe, französischen Infanteriemantel, Ziviljoppe.

**Sollständige Begnadigung der Denkmalsattentäter in Charlottenburg.**

Dr. Berlin, 7. Jan. (Eig. Drahtbericht. Nr. Bln.) Während der sogenannten Roten Woche im letzten Frühjahr wurde an das Kaiser-Friedrich-Denkmal in Charlottenburg bekanntlich mit roter Farbe „Rote Woche“ angemalt. Die Täter wurden, wie bekannt, zu empfindlichen Strafen verurteilt. Bei Kriegsbeginn wurden die meisten aus der Haft entlassen. Jetzt ist nun, wie der „Vorwärts“ mitteilt, der Rest der Strafe, der bei einzelnen bis zu 14 Monaten ausmacht, durch Benachlässigung des Staatsanwalts erlassen worden.

**Berufung des Engländers Lombale beim Reichsmilitärgericht.**  
 Dr. Berlin, 7. Jan. (Eig. Drahtbericht. Nr. Bln.) Gegen das Urteil des Oberkriegsgerichts des Gardekorps, das am 29. Dezember als Berufungsinstanz den englischen kriegsgefangenen Lombale wegen tötlichen Angriffs gegen einen Vorgesetzten vor versammelter Mannschaft im Dienst und im Felde zum Tode verurteilte, hat der Rechtsbeistand des Angeklagten Revision beim Reichsmilitärgericht eingelegt.

**England und Amerika.**

○ Berlin, 6. Januar.

Wir müssen uns bei der Betrachtung der Politik der Vereinigten Staaten vor jeder Illusion bewahren; wir mögen den Gedanken erwägen, daß die Union einen Frontwechsel zu unseren Gunsten vornehmen könnte, aber wir müssen solche Möglichkeit außerhalb jeder Rechnung stellen, wenn wir uns an die gegenwärtige Lage und nicht an vielleicht eintretende Veränderungen in der Zukunft halten. Die Kabinette von London und Washington sehen ein-

deutsche Stärke, als nach den Berichten Robert Jacques' in der „Frankfurter Zeitung“ die Pariser Theater, trotz der ihnen gegebenen Erlaubnis, es nicht wagen, ihre Pforten zu öffnen.

Die Komödie „Schneider Wibbel“ von Hans Müller-Schlösser, die bis heute von über 150 Bühnen angenommen worden ist, erlebt am Samstag im Düsseldorf-Schauspielhaus ihre 100. Aufführung. Bisher wurde diese Aufführungsziffer noch von keinem Stücke in Düsseldorf erreicht.

Von Erich Köhler, unserem bekannten und beliebten Berliner Mitarbeiter, erscheint demnächst unter dem Titel „Zwischen Aisne und Argonnen“, Ergebnisse und Eindrücke an der Schlachtfrente, in der „Concordia“, Deutsche Verlagsanstalt, Berlin, ein reich illustriertes Buch, das ganz aus persönlichem Erleben geboren ist.

**Bildende Kunst und Musik.** Die Weisung Anton v. Berners wird am Freitag unter großer Beteiligung aller künstlerischen Verbände vor sich geben. Im Trauerhause ist noch Generaloberst v. Kessel als Vertreter des Kaisers persönlich zur Kondolenz erschienen. Die Anzahl der Kondolenzschreiben und Telegramme ist außerordentlich groß; bis gestern mittag waren weit über 1800 eingegangen. Beileidschreiben sandten u. a. der König Ludwig von Bayern, die Großherzöge von Sachsen-Weimar und von Hessen, der Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg, Fürst Bülow und Gemahlin. — Die Feier, die ursprünglich auf Freitag angelegt war, findet erst Samstag statt, da der Sohn des Verbliebenen nicht früher aus der Front zurückkehren kann.

ander heute, wie immer, mit einem Augurenlächeln an; sie wissen voneinander genau, daß nichts Ernstliches zwischen ihnen passieren kann, und wenn die Vereinigten Staaten es mit ihrer Forderung, daß der englischerseits geübte Druck auf den amerikanischen Handel aufhöre, zweifellos ernst meinen, so folgt daraus nicht von weitem, daß ein wirklicher Konflikt entstehen könnte, dessen Gewinn von uns eingestrichen werden kann. In London wird man sich zweifellos zur Nachgiebigkeit bequemen müssen, d. h. die Vereinigten Staaten werden einiges, schwerlich jedoch alles von dem, was sie in der Note vom 29. Dezember beanspruchten, in der Tat erlangen, und das wird natürlich auch uns zugute kommen, indem wir über die Häfen der Neutralen manche Waren beziehen können, die uns jetzt vorenthalten werden. Aber eine Überschätzung dieses Vorteils und nun gar die Erwartung, daß die Union ihre grundsätzliche Begünstigung der Westmächte aufgeben werde, darf nicht Platz greifen. Es ist richtig, wenn gesagt wird, daß die Vereinigten Staaten ihren Kampf um bessere Bedingungen für ihre Ausfuhr durchaus nur für sich selber und nicht im geringsten für die anderen Neutralen führen. Weder Italien, noch die Niederlande, noch die skandinavischen Staaten werden etwas davon haben, wenn Amerika jetzt seinen Willen einigermassen durchsetzt. Auch darf man die jüngste Maßregel der Unionsregierung, die Zurückhaltung der nach San Francisco bestimmten Flotte im Atlantischen Ozean, nicht etwa so betrachten, wie sie sich nach unseren Wünschen, aber nicht nach der Wirklichkeit darstellt. Es sieht ja scheinbar so aus, als solle mit dieser Maßregel eine kräftige Unterstützung der amerikanischen Forderungen an England bewirkt werden, in dessen Lächeln sich etwas ganz anderes herauslesen, und man kann weit eher finden, daß das Verbleiben der amerikanischen Flotte in den östlichen Gewässern ein Anzeichen für das gute Verhältnis zwischen London und Washington ist. Wir müssen bei der Würdigung dieser Dinge immer auf die amerikanisch-japanischen Beziehungen zurückkommen. Wenn die Vereinigten Staaten jetzt etwas von Japan zu besorgen hätten, würden sie ihre Flotte erst recht nach dem Großen Ozean entsenden. Daß sie das nicht für nötig halten, ist uns ein Beweis dafür, daß man in Washington die Sicherheit besitzt, England habe den japanischen Ausbreitungsdrang zunächst erfolgreich gezügelt. Die in Tokio abgegebene Erklärung, daß der Krieg für Japan jetzt praktisch beendigt sei, muß den amerikanischen Staatsmännern glaubhaft und wichtig genug erscheinen, um sie von Maßnahmen im Großen Ozean abzuhalten, und man wird in Washington zweifellos das Gefühl haben, für diese Wendung der Verhältnisse an Großbritannien eine Dankeschuld zu haben. Wie man die Zustände auch betrachtet, so haben wir uns also vor übermäßigen Erwartungen eines Umstürzungs in der Politik der Union wie in der Stimmung des überwiegenden Teiles der dortigen Bevölkerung zu hüten.

**Die Neutralen.**

**Die englische Gewalt Herrschaft zur See**

Große Ersitterung in Dänemark.

W. T.-B. Kopenhagen, 7. Jan. (Nichtamtlich.) „Berlingske Tidende“ schreibt: In den hiesigen Zeitungen herrscht große Erregung über das rigorose Vorgehen Englands gegen dänische Schiffe. Die in den Weihnachtsferien angehaltenen Dampfer der Vereinigten Dampfschiffahrtsgesellschaft Kentucky, „Virginia“ und „Arkansas“, sind, trotzdem bei sämtlichen Dampfern die Papiere vollständig klar waren, bis heute noch nicht freigegeben. Auch einige andere Schiffe wurden angehalten und ein Teil der Ladung beschlagnahmt. Diese willkürliche Handlung verursacht der hiesigen Schifffahrt den höchsten Schaden.

**Anlage gegen eine bänische Zeitung.**  
 W. T.-B. Kopenhagen, 7. Jan. (Nichtamtlich.) „National Tidende“ meldet: Das Justizministerium hat das Strafverfahren gegen die hiesige Zeitung „Vorland“ wegen eines kürzlich erschienenen Artikels eingeleitet, der sich mit dem Transithandel zwischen Dänemark und Deutschland, sowie mit den von der Regierung bewilligten Dispensen vor dem Ausfuhrverbot in unzulässiger Weise beschäftigt.

**Militärische Besetzung einer spanischen Besetzung in Westafrika.**  
 Genf, 6. Jan. Wie man hierher meldet, trifft die spanische Regierung Vorbereitungen, um der in der westafrikanischen Besetzung Rio de Oro gegenüber den Kanarischen Inseln beim Kap Juby bestehenden Faktorei eine militärische Besetzung zu geben. (Diese Maßnahme kann sich nur gegen England richten, denn England hat bekanntlich die Schutzlosigkeit gerade dieser spanischen Besetzung dazu mitgebracht, um in ihren neutralen Gewässern den deutschen Hilfskreuzer „Kaiser Wilhelm der Große“ zu bombardieren und zu versenken. Schriftl.)

**Eine amerikafeindliche Aufstandsbewegung auf den Philippinen?**

Dr. London, 7. Jan. (Eig. Drahtbericht. Nr. Bln.) Nach Meldungen hiesiger Blätter ist auf den Philippinen eine Aufstandsbewegung im Gange, die sich gegen alle englisch-Sprechenden richtet. Die Aufständischen haben mehrere Kabel mit dem Festlande durchschnitten. Aber die Ausdehnung des Aufstandes laufen nur spärliche Nachrichten ein. Der Aufstand soll sich bereits über die ganze Insel Luzon (die größte und wichtigste Insel der Philippinen, 108 882 Quadratkilometer groß, mit etwa 4 Millionen Einwohner. Schriftl.) ausgedehnt haben. Alle Europäer, die sich ihres Lebens in den Niederungen nicht mehr sicher fühlen, sind nach Manila geflüchtet. Die amerikanische Regierung wird voraussichtlich ein Kreuzergeschwader nach dem Aufstandsgebiet entsenden.

**Neue Schifffahrtsbehinderung im Panamakanal.**

W. T.-B. London, 7. Jan. (Nichtamtlich.) Das Reutersbureau meldet aus Washington: Der Gouverneur der Panama-Kanalzone Oberst Goethals erklärt, daß der Zustand des Kanals eine Einschränkung des für den nächsten März geplanten Wasserfestzuges nötig machen könnte. Zahlreiche Erdrutschungen im Culebra-

durchschnitt lassen es fraglich erscheinen, ob die Durchsicht für Dreadnoughts möglich sein wird. Nach einer Meldung der "Central-News" erklärte Oberst Goethals, daß der Kanal infolge der Erdbeben noch wahrscheinlich bis zum Frühjahr für alle Schiffe geschlossen werden würde.

### Deutsches Reich.

Die deutsche Geschäftssprache in den elsass-lothringischen Grenzgebieten. W. T.-B. Straßburg i. E., 6. Jan. (Richtmässig) Die amtliche Korrespondenz veröffentlicht eine von den kommandierenden Generalen des 14., 15., 16. und 17. Armeekorps gezeichnete Verordnung, durch welche mit Gültigkeit ab 15. Januar 1915 das Gebiet der deutschen Geschäftssprache gegenüber den bisherigen Bestimmungen unter Aufhebung der Ausnahmebestimmungen von 1877 und 1889 namhaft erweitert wird. Nicht einbezogen sind in Lothringen der Stadtkreis Metz sowie näher bezeichnete Ortsteile des Kreises Diedenhofen-Ost, Diedenhofen-West, Volchen und Château-Salins, ferner gewisse Orte in den unterelassischen Kreisen Mosheim und Schleifstadt sowie der Ort Deutsch-Kombach im oberelassischen Kreise Kappelweiler. Die Verordnung verbietet unter Androhung von Gefängnisstrafen bis zu einem Jahre u. a. in Zukunft die Anbringung von französischen Inschriften, Aufschriften und Anschlägen in öffentlichen Straßen, insbesondere auch in Verkaufsläden und sonstigen Geschäftsräumen. Der äußere Ausdruck auf Geschäftsbriefen, Rechnungen, Quittungen und sonstigen Geschäftspapieren ist vom 15. Januar ab im Gebiet der deutschen Geschäftssprache nur in deutscher Sprache gestattet. Auf die bisher üblichen Warenbezeichnungen findet die Verordnung keine Anwendung. Die Buch- und Rechnungsführung sämtlicher Gewerbetreibender hat nur in deutscher Sprache zu erfolgen, die Rechnungsführung darf in beiden Sprachgebieten nur in deutscher Währung erfolgen. Schließlich verfügt die Verordnung, daß Vereinstrachten und Uniformen, die in ihrem Schnitt oder ihren Abzeichen fremdländischen Uniformen ähnlich sind, nicht angewendet sind. Der Gebrauch der französischen Signalkompoten (Clairons) ist verboten.

Verbot der Karnevalsfestlichkeiten. Die preussische Staatsregierung hat mit Rücksicht auf den Ernst der Zeiten für die bevorstehende Karnevalszeit alle öffentlichen Maskeraden, Fastnachtsvorstellungen und Maskenbälle verboten.

Die Sammlung von Küchenabfällen. Mit der Sammlung von Küchenabfällen zwecks Vermehrung der Kraftfuttermittel wird in Lüneburg jetzt begonnen. Im Vertrauen darauf, daß sämtliche Haushaltungsvorstände bereit sein werden, zur Hebung einer etwa drohenden wirtschaftlichen Not beizutragen, fordert der Magistrat jene Einwohner, die bisher die Küchenabfälle noch nicht zu Fütterungszwecken abgegeben haben, auf, alle Küchenabfälle in besonderen Gefäßen zu sammeln und diese an den Tagen, an denen die Abfuhr abends erfolgt, in den Nachmittagsstunden auf der Straße vor den Häusern zur Abholung bereitzustellen.

### Ausland.

#### Mexiko.

Die Lage in Mexiko. W. T.-B. Veracruz, 6. Jan. (Richtmässig. Meldung des Kaiserlichen Bureaus.) Die Anhänger Carranzos haben Puebla genommen und den Truppen Villas schwere Verluste beigebracht.

### Aus Stadt und Land.

#### Wiesbadener Nachrichten.

##### Das Eisene Kreuz.

Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse wurden ausgezeichnet: der Unteroffizier d. L. Philipp Dries und der Melbereiter Kob aus Johannisberg; der Unteroffizier der Reserve Franz Sacking aus Winkel; der Leutnant der Reserve Gerichtsaktuar H. Rüden aus Eltville; der Vizefeldwebel und Reg.-Tambour Chr. Hill von Herzbach (Kr. Westerburg).

Hauptmann Hans Ott, Kommandeur des Jägerbataillons Nr. 4, wurde mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet, nachdem er das Eisene Kreuz 2. Klasse schon nach dem Sturm von Lütlich erhalten hatte. Außerdem erhielt er das Bayerische Verdienstkreuz und das Reichs-Ehrenkreuz, beide mit Schwertern. Hauptmann Ott ist der Sohn der hier lebenden verstorbenen Frau Margarete Ott.

Leutnant der Reserve Paul Werle im Jäger-Regiment zu Pferd Nr. 2, Sohn des Belegutbesizers Ferdinand Werle in Hochheim a. M., welcher kürzlich das Eisene Kreuz erhielt, wurde nun auch durch Verleihung der Hessischen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet. — Auch dem Leutnant der Reserve Alfred Wachendorff wurde vom Großherzog von Hessen für erfolgreiche Patrouillenritte die Tapferkeitsmedaille verliehen. — Die k. u. k. österreichisch-ungarische Tapferkeitsmedaille in Silber wurde unter gleichzeitiger Beförderung zum Sergeanten dem Bermeister Jos. Allendorf aus Winkel verliehen.

##### Dr. Jäch-Pascha über die Türkei und den Weltkrieg.

Einer der bedeutendsten Kenner des Orients, der seit 7 Jahren die mächtig emporstrebende Entwicklung der modernen Türkei in allen Einzelheiten verfolgen konnte, selbst befreundet mit den leitenden Persönlichkeiten dieser Bewegung, Dr. Ernst Jäch-Pascha, sprach gestern abend im Kasino-Saal über das Thema: „Die Türkei und der Weltkrieg“. Geheimrat Dr. Th. Ziehen wies mit kurzen Worten auf die Bedeutung dieser Probleme für unsere unmittelbare Gegenwart hin. Dann schilderte der Redner zunächst den neuen Geist, der in der Türkei erwacht ist, die feste, zuverlässige Stimmung der ganzen Bevölkerung Konstantinopels, die warme Sympathie für die deutsche Sache, die sich in Gebieten der Mohammedaner, in dem Andrang zu den deutschen Schulen, in Theateraufführungen Schiller'scher Dramen so lebhaft äußert. Er führte dann aus, wie seit jenem Bündnis Friedrichs des Großen von 1761 mit der Türkei, das dem König in seinem Kampfe gegen eine Welt von Gogern helfen sollte, dieses Einvernehmens sich allmählich vorbereitete, er ging ein auf die Ränke der russischen Politik, die immer wieder in der jüngsten Epoche, sich stützend auf jenes angebliche Testament Peters des Großen, die Eroberung von Konstantinopel zum Ziel setzte, zuletzt vor dem Furchtbaren nicht zurückweichend. Denn der Wozd von Serajewo ist durch die Großfürstenpartei in Petersburg und den wohlbelannten Belgader Befehlshaber Hartwig vorbereitet worden. Wie groß aber das

Interesse Deutschlands an der Erhaltung der Türkei ist, erkennen wir an Äußerungen Kanles, Friedrich Vits, Rallies, Bismarcks, Kleinsing, als das Land, wo deutsches Kapital und deutsche Intelligenz den gegebenen Wirkungsbereich finden, muß nach dem Worte des deutschen Vorkämpfers von Bangeheim für alle die Nährmächte sein, und Mahmut Kuchur-Pascha andererseits erkannte, daß die deutschen Schiffe auch für die Türkei gebaut wurden. England aber war noch 4 Tage vor dem Krieg im Begriff, die Verträge mit Deutschland über die Bagdadbahn und die afrikanischen Kolonien zu unterzeichnen, als Russland, vielleicht zum Teil eben aus Furcht vor solcher Verständigung, löschte. Deutschland allein, das keine mohammedanische Untertanen (abgesehen von den wenigen in den Kolonien) besitzt, ist zu solcher Freundschaft mit der Türkei prädestiniert, zugleich zum Verständnis der muslimanischen Religion wie des türkischen, so oft mit Unrecht verklärten Nationalcharakters. Gerade die großen Verluste des Balkanrieges haben die Türkei durch Abstoßung jener doch nicht zu erhaltenden europäischen Gebiete erst hündnisfähig gemacht, ihr wieder inneren Halt gegeben. Interessant war hier der Vergleich, den der Redner mit der Kaiserpolitik des Mittelalters und deren Kämpfen um Italien zog. Und dankbar war man für die vertrauensvolle Beurteilung der politischen Verhältnisse: Bulgarien ist ganz für Deutschland, wird wohl an unserer Seite kämpfen, von Rumänien droht keine Gefahr mehr (der Redner kam gerade von Bukarest), Griechenland beharrt im Widerstande gegen englische Einflüsse, und Italien hat den Frieden in Tripolis durch das Einvernehmen mit der Türkei gewonnen. Ebenso gern hören wir von der gewaltigen militärischen Rüstung unseres Bundesgenossen, der heute 1 Million 300 000 Streiter und 1 Million Reserven aufstellt, dessen Organisation durch die hingebende Arbeit der deutschen Offiziere jetzt eine musterhafte genannt werden darf. Und die Elite des Heeres ist noch gar nicht ins Feld gekommen. Dafür hat, wie jetzt allgemein feststeht, die englische Flottenmission seit 3 Jahren systematisch verjagt, die türkische Flotte zu schaden, es gab Minen und Granaten ohne Zünder, alte, unbrauchbare Schiffe, zerstörte Maschinenteile, Handlungen von unglaublicher Verschwendung, Verletzung des dem Sultan geschworenen Treueids. Noch einige weitere Tatsachen, die wohl geeignet sind, unsere Zuversicht auf den glücklichen Ausgang des gemeinsamen Kampfes zu stärken: die großen Erfolge im Kaukasus, denen wir vertrauen dürfen, da die Meldungen jetzt alle von Deutschen redigiert werden, die Einschließung Batums nicht durch reguläre Truppen, sondern durch 100 türkische Gendarmen und 50 000 muslimanische Aufständische. Seit 3 Wochen leidet Enver-Pascha von Erzerum aus die Operationen. Schwieriger wird die Aufgabe in Ägypten werden, erst in 6 Wochen etwa kann die türkische Hauptarmee den Suezkanal erreichen, den die Engländer jetzt so stark besetzen. Aber nur hier kann England tödlich getroffen, ihm das Genid durchhauen werden. Auch der etwas phlegmatische Sultan wird fortgerissen von der großen patriotischen Bewegung, sehr hübsch antwortete er dem englischen Vorkämpfer, der während noch in letzter Stunde auf Englands ungeheure Macht hinwies! Wozu habt Ihr denn unsere Schiffe nötig gehabt? Ganz einheitlich ist jetzt der Geist der nur aus Mohammedanern bestehenden Armee, ein Vaterland ist dem Türken jetzt entstanden, während unter der Despotie schon dieses Wort verboten war. Schützen und Sunniten sind geeint, die Kapitulationen wurden aufgehoben, das Orientprotectorat Frankreichs ist seit einigen Tagen dahin. Und wie merkwürdig berührte es den Redner, der mit Feldmarschall v. d. Goltz im Dezember nach der Türkei reiste, als an den Grenzen Pfadfinder und Wanderbögel, auch junge Mädchen darunter, die deutschen Abgesandten begrüßten. Kurz — überall ein gewaltiges Aufwärts, und verheißungsvoll klingen uns die Namen Anatolien und Mesopotamien entgegen. Die Länder des Sonnenaufgangs und des Paradieses.

Rur wenigens von dem Inhalt des überall anwesenden, große Hoffnungen in uns belebenden Vortrages konnte hier wiedergegeben werden. Der regste Beifall der Hörer wie Dr. Ziehens dankendes Schlusswort zeugten für den starken Eindruck, den Dr. Jächs Worte zurückließen. K. P.

##### Ein Vermächtnis für die Stadt Wiesbaden.

Vor einiger Zeit konnten wir melden, daß ein in Wiesbaden geborener Deutschamerikaner Hugo Reisinger in New York neben einer ganzen Reihe von anderen Städten auch Wiesbaden in seinem Testament reich bedacht habe. Heute sind wir in der Lage, das folgende Nähere darüber mitzuteilen: 35 000 Dollar sind bestimmt für die Errichtung eines Brunnens mit der Bedingung, daß lediglich deutsche Bildhauer und Architekten bei dem Wettbewerb um Pläne zugezogen, und das, was nach der Auszahlung der Legate aus dem Vermögen des Testators noch verbleibt, soll die Stadt Wiesbaden erhalten als Fonds für die Errichtung eines Kinder-Hospitals, in welchem Kinder bis zu 14 Jahren Aufnahme finden sollen. Außerdem erhalten die lutherische Kirche, das deutsche Hospital, der deutsche Verein in New York 5000 Dollar. Ferner erhalten eine Reihe anderer deutscher Institute in New York und das Museum in Cambridge zur Beschaffung von deutschen Büchern ansehnliche Beträge.

Auftrag wegen Gefeisheimen nach Belgien und wegen Reisen nach den Reichsländern werden von jetzt ab lediglich im Frankfurter Polizeipräsidium von 11 bis 1 Uhr vormittags beantwortet und dort durch je einen Vertreter des General-Kommandos und des Polizeipräsidiums erledigt.

Holzpreise. Die Notiz im heutigen Morgenblatt über die bei den Holzpreiserhöhungen im Stadtwald erzielten Durchschnittspreise ist dahin zu berichtigen, daß sich diese nicht auf den Raummeter, sondern das Klafter (4 Raummeter) beziehen.

Unfall. Der 74 Jahre alte Weißbinder Jakob Suttel, Blatter Straße 30 wohnend, hat sich bei der Arbeit in einem Hause in der Nähe des Bienenrings eine nicht ganz unerhebliche Verletzung zugezogen. Die Sanitätswache legte dem Mann einen Rotverband an und brachte ihn nach seiner Wohnung.

Personal-Nachrichten. Dem Herrn Dr. Julius Müller hier und Dr. Aug. Brauch in Kallatten wurde dem Reichsanzeiger zufolge der Charakter als Sanitätsrat verliehen.

Kurhaus. Am 5. Rolluskonzerttage, am Freitag, fällt das Nachmittags-Abonnementkonzert aus.

Reichshallen. Herr Direktor Reber hat mit dem derzeitigen Reuejahresprogramm einen wirklich guten Griff getan, denn was er in dem alten beliebten Variete in der ersten Hälfte Januar bietet, ist an Abwechslung so reichhaltig, daß man uns schreibt ein Besuch nur zu empfehlen ist. Den Reueen des Programms eröffnet eine lebhaftes Soufferte. Aus dem alten ins neue Jahr mit übernommen wurde Pola Rogana mit ihren beachtenden Dispositionen. Zu erwähnen

sind ferner die Geschwister Krutner, Gesangs- und Tanzact, die Turunkühler La Crociosa, die Ungarin Setera mit ihren temperamentvollen Gacacacianen, die Lieberingerin Fräulein Franz von Stübels, Gebrüder Jigani, zwei Landvolkskünstler, Ada Kabans, Pianofortistinnen und zwei Hölles, Luftgymnastiker. — Meine Notizen. Gestern abend ist in dem Saale Cranienstraße 54 ein Kellerbrand ausgebrochen, dessen Entstehungsurache unbekannt ist. Die Feuerwache löschte das Feuer, das nur unbedeutenden Schaden anrichtete.

##### Dorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

Residenz-Theater. Als Reueheit geht am Sonntag zum erstenmal „Wolkenreiter“, Lustspiel von Leo Walther Stein und Edward Ritter in Szene, das am Berliner Lustspielhaus bereits über 50 Aufführungen erlebte und auch an anderen größeren Theatern, wie Braunschweig, Hannover, Königsberg, Wien, große Beifallserfolge erzielte. Das fröhliche Fliegerlustspiel wird Sonntag, abends 7 1/2 Uhr wiederholt, Sonntag-nachmittag wird zu halben Preisen „Dr. Maus“ gegeben. — Spielplan-Ergänzung: Samstag, den 9. Januar: „Wolkenreiter“ (Reueheit), Sonntag, den 10., nachmittags 3 1/2 Uhr: „Dr. Maus“, abends 7 1/2 Uhr: „Wolkenreiter“.

Walhalla-Theater. „Amrad Ränne“, die erfolgreiche vaterländische Operette, die abendlich gegeben wird, bleibt nur noch bis 15. Januar auf dem Spielplan. Am Sonntag, nachmittags 3 1/2 Uhr wird „Amrad Ränne“ zum letztenmal als Nachmittags-Vorstellung zu halben Preisen gegeben. Montag findet eine Volksvorstellung zu Einheitspreisen statt. Der Vorverkauf für alle Vorstellungen beginnt Donnerstagsvormittag 11 Uhr.

Satrag. über das Thema Vinfshändigkeit beim Schreiben wird Lehrer S. Paul am Freitag, abends 9 Uhr anfangend, in der Stenographieschule (Gewerbeschulgebäude) einen Vortrag halten. Nicht nur die Besucher der Schule, sondern auch Gäste haben freien Zutritt.

Wiesbadener Künstler auswärts. Dora Hensel vom hiesigen Residenz-Theater absolviert gegenwärtig ein Gastspiel in Saarbrücken. Die „Saarbrücker Zeitung“ schreibt: Fraulein Hensel verkörperte in dem Lustspiel „Als ich noch im Hügelfleide“ die Rolle der Elisabeth Baase, eine anmutige Mädchen-gestalt, an der so leicht kein flatter Student vorübergehen dürfte, voll reizender Kolerette und lustigem, jugendlichem Übermut im Spiel.

##### Musik- und Vortragsabende.

Im gestrigen Mittwoch-Konzert in der Marktkirche, welches mit Frecobadis prächtiger Bassocantata von Herrn Peterlen auf der Orgel eingeleitet wurde, hörten wir von der hier schon bekannten Musikin Frau Josephine v. Bilgim eine Händelsche Arie und ein geistliches Lied von R. Becker mit recht ansprechendem Stimmklang vorgetragen. Die Darbietung fand bei den Hörern viel Anklang. Außerdem hatte Herr Max Wulfsch, ein hier geschätzter Gesangsdiener, seine Kunst in den Dienst der guten Sache gestellt und sang ein hier noch nicht gehörtes Vaterunser von Nicola sowie die dramatisch bewegte Arie aus „Hias“. „Es ist genug“, in der er seine ausgezeichneten Fähigkeiten wirksam entfaltete. Die durch Herrn Peterlen erstmalig gebildete Orgeltonart in E-Moll von Reuboff (Sag 1 und 2) verdient besondere Würdigung wegen ihres schönen Gebaltes. rs.

### Provinz Hessen-Nassau.

#### Regierungsbezirk Wiesbaden.

Niedrich, 5. Jan. Die öffentliche kirchliche Feier des goldenen Priesterjubiläums des Herrn Pfarrers Dirschmann, welche am Neujahrstage stattfand, nahm einen sehr erhabenden Verlauf. Der sehr tüchtige Jubilar (früher Kaplan in Wiesbaden) wurde gegen 10 Uhr im feierlichen Zuge vom Pfarrhaus zu der reich geschmückten Pfarrkirche geleitet, in der er unter Assistenz des Hochamts feierte. Die Festpredigt hielt Herr Dombelan und Prälat Hilpisch, der dabei auch ein sehr anerkennendes Glückwunschschreiben des Domkapitels zur Verlesung brachte, welchem ein Gratulationsbrief des Bischofs vorausgegangen war. Von einer äußeren Feier des Festes war aus dringenden Wunsch des Jubilars mit Rücksicht auf den Krieg Abstand genommen worden. Seit Pensionierungszeit war es noch keinem Pfarrer von Niedrich vergönnt, sein goldenes Priesterjubiläum zu erleben. Um so größer war jetzt die Freude über das würdig und einmütig gefeierte Fest.

W. T.-B. Frankfurt a. M., 6. Jan. (Richtmässig.) Das Geschäftszimmer des stellvertretenden Sanitätsamtes des 18. Armeekorps befindet sich von heute ab Untermainkai 19, 2.

Limburg, 6. Jan. Heute morgen wurde im Dom vor dem Hochamt der neue Dombilar, Herr Ernst Göbel, durch Herrn Dombelan und Prälaten Dr. Hilpisch feierlich in sein neues Amt eingeführt.

#### Regierungsbezirk Kassel.

Hanau, 6. Jan. Bei der Einfahrt des 3 Uhr 30 Min. von Frankfurt-Ost abgehenden Personenzuges ereignete sich in der Station Hochstadt-Dörnigheim ein Unfall dadurch, daß die drei letzten Wagen umkippten. Zwei dieser Wagen waren von je 20 bis 25 Personen besetzt. Eine Frau wurde totgedrückt, eine andere schwer verletzt. Mehrere Personen erlitten leichtere Hautabschürfungen.

### Nachbarstaaten u. -Provinzen.

Mainz, 5. Jan. Der Viehhändler Gustav Wähmann aus Hudenmühlchen hatte auf einer preussisch-hessischen Station vier Wagen mit Ferkel nach einer bayrischen Station unlängst ausgeliefert. Der Frachttarif, dessen Unterschreit unersetzlich und auf dem als Empfänger „Viehzentrale Wähmann“ angegeben war, trug den Vermerk: „Liebesgaben, frachtfrei!“ Eine amtliche Liebesgabenbestätigung lag allerdings nicht bei, doch wurden die vier Wagen ferkelfrei befördert. Auf der Empfangsstation erhielt Wähmann die Sendung ausgeliefert, und er hatte bereits mit dem Ausladen und dem Verkauf der Ferkel begonnen, als der Stationsbeamte das weitere Ausladen verbot, bis die Fracht von 973 M. erst bezahlt war. Sie wurde sofort bezahlt. Der Staatsanwalt wird sich noch mit diesem Fall des Mißbrauchs der Frachtfreiheit befassen. — Gestern verschied daher die Oberin des städtischen Krankenhauses, Schwester Hildegardis. — Schwester Hildegardis (mit ihrem Weltnamen Anna Maria Josepha Schneider) wurde geboren zu Ostria im Rheingau am 29. April 1847 als Tochter des Gutsbesizers Bernhard Schneider und dessen Ehefrau Elisabeth, geb. Kremer. Ihr Noviziat machte sie in Straßburg im Mutterhause der barmherzigen Schwestern vom H. Vinzenz von Paul, wurde eingeweiht am 26. Juni 1873 und legte die Profess ab am 29. Juni 1875. Dann kam die Vertreibung an die chirurgische Abteilung des städtischen Hospitals in Straßburg, wo sie nahezu 17 Jahre tätig war. Von da wurde die Verewigte an das hiesige St. Adolphshospital als Oberin berufen, in dem sie seit dem 16. Februar 1892 bis jetzt nahezu 23 Jahre überaus segensreich wirkte.



Amliche Anzeigen

Der in letzter Zeit zunehmende Un-
zug durch das Auslösen und die Be-
schädigung von Straßenlaternen durch
die Jugend veranlaßt mich, an die
Eltern hiermit das öffentliche Ge-
suchen zu richten, die ihrer Aufsicht
unterstehenden Kinder nachdrücklich
vor derartigen Ausschreitungen
warren zu wollen.

Die Aufsichtorgane sind ange-
wiesen, Heberzettelungen unmissverständlich
sowie Bestrafung zur Anzeige zu
bringen, wobei ich darauf hinweise,
daß bei Heberzettelungen, die von
Kindern oder sonstigen straf-
unmündigen Personen begangen
werden, deren gesetzliche Vertreter
zur Verantwortung gezogen werden
können.

Wiesbaden, den 23. Dezember 1914.
Der Polizeipräsident v. Schenk.

Bekanntmachung.

Freitag, 8. Jan., nachm. 3 1/2 Uhr,
bersteigere ich Neugasse 22 wohnend:
1 Sofa, 1 Kom., Tisch, 1 Spiegelst.,
1 Vertiko, 1 Schreibtisch, 1 Triumpht-
stuhl, 1 Nähmasch., 2 Gläser, 1 Part.
Schuhe u. mehr öffentlich meistbietend
gegen Barzahlung.

Stellf. Gerichtsvollzieher,
Dreierwidenstraße 6, 1.

Verdingung.

Die Dachdeckerarbeiten für den
Neubau des Logenums II an der Doh-
heimer Straße hierseitig (Nos 1 bis
3) sollen im Wege der öffentlichen
Ausreibung verdingung werden.

Verdingungsunterlagen und Zeich-
nungen können während der Ver-
mittlungsstunden im Vermit-
lungsgebäude, Friedrichstr. 10, Zim-
mer Nr. 18, eingesehen, die Angebots-
unterlagen, ausrichtl. Zeichnungen,
auch von dort gegen Barzahlung oder
belleidlichfreie Einsendung von 50 Pf.,
soweit der Vorrat reicht, bezogen
werden.

Verschlossene und mit der Aufschrift
„S. N. 130, Nos. 1.“ versehen Ange-
bote sind spätestens bis
Freitag, den 15. Januar 1915,
vormittags 9 Uhr,

hierher einzureichen.
Die Eröffnung der Angebote erfolgt
— unter Einhaltung der obigen Nos-
senschaft — in Gegenwart der
etwa erscheinenden Anbieter, oder
der schriftlicher Vollmacht versehenen
Vertreter.

Nur die mit dem borgefährten
und auszufüllten Verdingungsformu-
lar eingereichten Angebote werden bei
der Zuschlagserteilung berücksichtigt.
Schlußfrist: 30 Tage.
Wiesbaden, den 2. Januar 1915.
Städtisches Hochbauamt.

Am Samstag trifft bei mir, hier, in Wiesbaden ein großer Transport
erklaff. 3-, 4- u. 5-jähr.
norddeutscher Pferde
ein, darunter elegante Gespanne.

In meinem Besizium in Nedenroth treffen Samstag 2 Ladungen
erklaffiger 2-, 3- und 4-jähriger
Münsterländer u. Rheinländer Pferde
ein. Nehme mit Vorliebe leichte und schwere Pferde in Kauf. Jede
Kauf- und Tauschlehaber, sowie Interessenten freundlich ein. Die
Auktion beginnt in Nedenroth Montag morgen.
Wiesbaden, Nedenroth,
Dohheimer Straße 16 Adolff Grönebaum, Bahnst. Nibelbach.
Tel. 401. Pferdehandlung. Tel. Amt Nibelbach Nr. 9.

Eine
reichhaltige Auswahl
vornehmer
Besuchskarten
empfiehlt die
L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei
„Tagblatt-Haus“
Langgasse 21.

Große
Koch-Eier
Std. 10 Pf.
empfiehlt
P. Lehr. Ellenbogengasse 4.
Worshstraße 13.

Wer Brotgetreide versüßert, versündigt
sich am Vaterland und macht sich strafbar!

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Mann
unseren guten, treuherzigen Vater, Bruder Schwiegervater und
Großvater,

Herrn Peter Emmel,

nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden in
die Ewigkeit zu ruhen.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 7. Januar 1915.

Die Beerdigung findet Samstag, den 9. d. M., 3 1/2 Uhr
vom Südfriedhof aus statt. — Blumenkränzen dankend verbeten

Für die uns beim Tode meiner lieben Frau, unserer
herzensguten Mutter, Schwiegermutter und Großmutter,

Frau Marie Kern,

erwiesene Teilnahme sagen wir hiermit herzlichsten Dank.

Familie Peter Kern,
Sebanstraße 4.

Wiesbaden, den 7. Januar 1915.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem uns
betroffenen schmerzlichen Verlust sagen wir innigsten Dank.

Zur Rame der Hinterbliebenen:

August Stubenrauch, Bürgermeister.

Schloß, den 7. Januar 1915.

Verlosungsliste des Wiesbadener Tagblatts.

Nr. 1.

1915.

(Nachdruck verboten.)

Inhalt.

- 1) Chinesische 5% Gold-Anleihe vom Mai 1895 (1,000,000 £).
2) Nassauische Landesbank, 3 1/2% Schuldverschreibungen.
3) Wiesbadener Stadt-Anleihebesch.

1) Chinesische 6% Gold-Anleihe vom Mai 1895.

Anleihe von 1,000,000 £ (emittiert durch die Nationalbank für Deutschland).

Verlosung am 2. November 1914.
Zahlbar am 1. Juli 1915.

Lit. A. & 50 £ 1 2 38 47 54 55

81 97 108 128 138 140 148 153 170
171 202 207 217 220 300 314 330 332
354 358 404 412 419 425 440 456 468
469 483 527 540 562 568 639 641 651
659 666 685 687 693 696 732 736 744
761 765 767 777 781 790 806 828 836
846 853 871 880 889 893 901 950 979
1046 057 059 077 080 087 106 112 129
165 183 187 188 198 206 201 210 236
241 246 247 260 283 308 308 317 378
390 405 434 487 428 459 491 613 628
630 647 668 683 699 698 634 638 639
668 660 670 681 667 688 698 702 718
719 746 768 788 800 818 838 839 867
876 894 922 949 959 968 970 971 980
997 2025 040 045 050 053 064 085 089
096 097 098 186 116 127 132 201 206
216 264 268 280 281 297 298 308 347
362 397 426 461 496 499 516 518 525
561 568 574 585 602 629 632 680 701
705 719 788 784 786 791 888 862 902
909 978 985 991 998 8016 024 038 086
088 142 148 170 208 271 276 291 297
326 339 340 342 376 379 401 418 425
426 427 450 467 487 491 502 504 512
570 572 578 579 584 616 626 637 651
662 661 662 677 692 694 698 702 730
732 740 788 794 829 830 869 879 893
897 921 928 935 946 954 959 965 971
985 988 995 999 4000 027 029 046 061
065 083 127 158 172 190 228 230 240
270 296 296 309 311 319 331 356 360
368 382 391 395 408 408 419 431 441
446 453 469 472 482 486 489 519 522
543 550 554 570 572 589 601 604 612
630 636 661 665 681 689 731 761 799
828 847 864 867 868 944 969 982
997 998.

Lit. C. & 500 £ 10004 006 008

020 035 112 118 127 146 164 167 170
234 237 245 256 283 284 287 316 339
331 341 367 409 431 443 458 461 494.

616 631 653 666 661 689 706 726 732

739 748 756 785 822 824 826 839 869

911 913 988 7000 001 068 006 011 015

020 023 046 067 079 094 101 106 119

124 137 149 174 182 191 234 236 260

268 316 323 326 327 334 403 414 426

428 430 431 443 466 476 480 489 507

538 573 601 604 632 637 639 642 646

673 697 703 716 741 764 762 768 802

804 810 814 818 821 827 836 866 897

923 933 938 939 950 961 964 966 973

983 988 8000 008 014 015 063 103 136

162 166 188 202 211 217 237 253 266

278 281 287 310 323 343 368 376 378

383 395 424 426 426 455 459 508 540

565 575 595 599 602 622 628 633 641

696 707 726 728 730 764 768 789 796

823 830 843 850 852 856 892 911 914

924 928 929 972 976 979 984 991 9910

018 049 050 065 070 077 088 091 103

104 117 121 122 133 152 165 171 226

228 270 281 291 292 293 303 326 341

354 367 376 406 429 433 474 494 503

507 519 541 567 574 591 594 599 600

606 618 629 642 679 681 691 694 717

719 763 826 831 851 891 890 924

927 931.

Lit. C. & 500 £ 10004 006 008

020 035 112 118 127 146 164 167 170

234 237 245 256 283 284 287 316 339

331 341 367 409 431 443 458 461 494.

258 267 302.

Buchst. F. a. & 200 £ 30 50 78

104 165 168 247 268 343 408 471 606

668 670 662 731 772 814 911 964 1208

262 332 339 681 917 2311 631 810

887 3040.

Buchst. F. b. & 500 £ 150 225

290 439 440 565 720 723 808 868 889

900 902 973 1153 220 365 377 418 486

529 575 583 629 629 766 908 2037 066

127 370 332 436 707 749 816 878 968

969 3065 331 377 524 544 684 736 749

4013 020 069 062 243 319 356 371 396

626 640 712 767 852 6276 460 476 486

781 833 945 966 6061 068 170 188

267 302.

Buchst. F. c. & 1000 £ 80 90

101 197 211 244 253 499 619 694 771

831 862 976 1241 254 303 558 562 641

673 766 806 818 929 2038 160 263 682

608 609 676 848 966 3025 046 184 199

246 452 465 472 533 646 710 712

735 777.

Buchst. F. d. & 2000 £ 46 157

202 339 414 461 464 474 509 749 935

958 965.

Buchst. G. a. & 200 £ 3 275 375

448 824 835 1117 107 316 316 353 453

Buchst. u. o. & 500 £ 103 149

199 204 270 361 410 558 579 822 890

918 1073 276 327 393 451 880 981

2074 087 164 396 552 742 881 982 988

3069 075 122 168 249 376 404 563 994

4144 186 288 345 602 616 721 868 869

996 997 5156 220 221 433 511 512 696

871 8127 196 223 233 336 341 356 668

831 911 940.

Buchst. G. c. & 1000 £ 99 134

326 331 409 439 699 696 844 958 1106

120 134 168 174 191 290 336 945 2178

320 362 403 404 454 558 697 726 802

873 3013 058 110 116 211 265 562 680

890 913.

Buchst. G. d. & 2000 £ 22 328

361 398 426 460 630.

Buchstabe H.

Buchst. H. a. & 200 £ 38 62 86

206 226 276 282 318 368 446 461 518

562 684 702 727 762 772 802 834 946

964 1028 166 191 220 350 480 433 462

539 540 610 683 617 839 931 946 2015

163 198 244 336 451 509 520 626 604

659 670 837 871 874.

Buchst. H. b. & 500 £ 15 82 86

241 255 262 286 313 327 331 396 440

510 517 640 716 982 985 1015 051 106

118 154 263 317 372 380 410 460 517

620 566 576 580 640 660 769 705 824

889 912 935 964 2061 307 601 604 699

709 798 806 853 915 958 2102 316 378

383 448 490 560 601 616 628 760 781

784 813 817 876 878 884 890 906

4061 098 174 177 183 189.

Buchst. H. c. & 1000 £ 5 9 91

100 105 135 358 396 409 466 471 499

676 678 704 746 843 946 924 929 1067

084 200 249 274 316 377 412 446 488

510 533 652 616 623 779 836 911 919

2139 299 309 375.

Buchst. H. d. & 2000 £ 80 220

231 236 242 314 323.

Buchstabe K.

Buchst. K. a. & 200 £ 304 324

378 589 617 651 688 785 904 964 1023

085 089 041 136 374 375 378 377 413

433 545 596 613 766 889 936 968 2057

246 358 362 416 417 562 606 812 956.

Buchst. K. b. & 500 £ 42 302 416

420 455 477 492 608 648 760 811 826

826 834 1092 107 130 178 196 201 208

209 227 408 492 527 543 598 546 855

2023 126 182 188 220 232 319 324 334

405 635 697 819 865 3010 163 176 311

364 370.

Buchst. K. c. & 1000 £ 150 168

290 215 309 455 587 588 623 728 780

807 1006 129 140 451 461 469 639 651

Buchst. L. b. & 500 £ 123 263

466 517 561 666 641

**Kurhans-Veranstaltungen**  
am Freitag, 8. Januar.

Abends 7 1/2 Uhr im großen Saale:  
**V. Zyklus-Konzert.**  
Leitung: Herr Generalmusikdirektor  
Dr. Max Reger u. Herr Städtischer  
Musikdirektor Carl Schuricht.  
Solistin: Fräulein Emmi Leisner,  
Kgl. Sängerin, Berlin (Alt).  
Orchester: Städtisches Kurorchester.  
Am Klavier:  
Herr Walther Fischer von hier.  
Vortragsfolge.  
1. J. Haydn: Symphonie D - dur.  
(Dirigent: Schuricht.)  
2. M. Reger: An die Hoffnung, für  
Altsolo und Orchester, op. 124.  
(Zum ersten Male.)  
3. M. Reger: Variationen und Fuge  
über ein Thema von Mozart,  
op. 132. (Zum ersten Male.)  
(Dirigent: M. Reger.)

— Pause. —  
4. Lieder mit Klavierbegleitung:  
a) Heimweh, b) In dem Schatten  
meiner Locken von Hugo Wolf.  
c) Erinnerung, d) Wiegenlied von  
Johannes Brahms.  
5. M. Reger: Eine vaterländische  
Ouvertüre. (Zum ersten Male.)  
Ende etwa 9 1/2 Uhr.  
Die Eingangstüren des Saales und  
der Galerien werden bei Beginn des  
Konzertes geschlossen und nur in den  
Zwischepausen geöffnet.  
Die Damen werden gebeten, auf den  
Parkettplätzen ohne Hüte erscheinen  
zu wollen.

Für den Kriegsfindergarten „Unter  
den Eichen“ Nr. 1 gingen folgende  
Spendungen ein für den Monat  
Dez. 1914: Frau Geh. Rat Hoffmann  
5 M., Herr Drehschuh 10 M., Frau  
Johanna Salomon (S. Gabe) 10 M.,  
Hr. v. S. 5 M., Hr. Löw (Monats-  
beitrag) 2 M., Frau S. Goebel  
10 M., Hr. Dr. Säginger 3 M.,  
Hr. Riehammer 20 M., Spielfosse  
10 M., Frau Roman 3 M., Fräul.  
Gert N. 2 M., durch Fräul. Loeb  
50 M., Frau Sanitätsrat Brochling  
20 M., Frau Biehemann 20 M.,  
Frau Landgerichtsrat Goppert 10 M.,  
Unbekannte im Park 5 M., Frau  
Bürgermeister Knoll (Monatsbeitrag)  
3 M., Frau Seelbach 10 M., Frau  
Direktor Ingenohl 10 M., Frau  
Direktor Mannstein (S. Karte) 3 M.,  
Hr. C. Werner 8 M., auf 214 M.,  
wofür wir herzlich danken.  
ges.: Frau Rumschid.

**Antike Zimmer,**  
Original, selten schön, sowie andere  
Altstühle preiswert zu verkaufen  
Stiftstraße 10, Bartenre.  
Qui erhaltene

**Federrolle**  
und Schneepfannen billig zu verk.  
Näh. u. N. 838 an den Tagbl.-Verl.

**Browning**  
u. a. Selbstabpistole kauft. Näh.  
im Tagbl.-Verlag.

**Klavier-**  
Stimmungen und Reparaturen.  
Carl Matthes, Klaviermechaniker,  
Grabenstraße 20.

**Frauenleiden**  
(Behandl. nach Dr. Thure-Brandt.)  
Helene Krauch, Marktstr. 25, Sprech-  
zeit 3-6 Uhr, auch Sonntags.

Dame gelehrt, Maschinenschrift,  
Buchhaltung mächtig, für das Bureau  
eines großen Gutes in A.-Landschaft ge-  
sucht. Bewerbungen mit Zeugnis-  
Abschriften erbeten unter N. 837 an  
den Tagbl.-Verlag.

Goldenes Ketten-Armband  
(ges. N. C. L.) verloren. Gegen  
Belohnung abzugeben. Adresse im  
Tagbl.-Verlag zu erfragen.  
Blauer K.-Mantel verloren.  
Gegen Bel. abzug. Dorfstr. 88, 1 l.

**Kleiner, weißer Zwergpudel**  
abhanden gekommen. Gegen Belohn.  
abzug. Niederräder Straße 6.

**Tierzahl.**  
Eingeliefert: 1 Fog-Terrier, weiß  
mit schwarz. Kopf, Rude; 2 verr. D.-  
Schäferhunde m. br. Abg., Rude;  
1 verr. Voger, gelb, weißl. Verkaufte:  
ein 1 1/2-jähr. Bernhardiner, Rude,  
weiß, br. Abg., billig; 1 Collie, gelbl.-  
br. m. w. Abg., Rude, billig. F 410

Für die vielen Beweise  
inniger Teilnahme bei dem  
uns so schwer betroffenen  
Verluste sagen wir Allen,  
sowie Herrn Hfr. Leesen-  
meyer, dem Glaser-Verband,  
besonders den Frauen der  
Hausinspektion des König-  
lichen Theaters unseren  
innigsten Dank.  
**Familie Watterlohn.**  
Wiesbaden,  
den 7. Januar 1915.

**Danksagung.**  
Für die vielen herlichen Beweise freundlicher Teilnahme  
an dem uns durch das unerwartete Hinscheiden unserer  
beiden lieben Verstorbenen,  
**Frau Mina Gaab, geb. Pörtner,**  
und  
**Frau Wilhelmine Pörtner, geb. Schutt,**  
so schwer betroffenen Verluste sagen wir hiermit Allen unsern  
innigsten Dank.  
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Christian Gaab und Kinder.**  
Familie Dom. Redivo.  
Wiesbaden, den 7. Januar 1915.

Heute vormittag 8 Uhr entschlief sanft nach  
kurzer Krankheit unsere liebe Grossmutter,  
**Frau Mathilde Nonweiler,**  
in fast vollendetem 93. Lebensjahre.  
**Luise Escher, geb. Kobbe,**  
**Lina Kobbe,**  
**Dr. phil. Wilh. Kobbe,**  
z. Z. Kriegsgefangener in England.  
Wiesbaden, den 7. Januar 1915.  
Kaiser-Friedrich-Ring 40.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere  
liebe gute Schwester, Schwägerin und Tante,  
**Frau Elise Schmidt,**  
geb. **Hensler,**  
nach langem, schwerem Leiden, am 6. d. Mts., nachts 11 Uhr,  
sanft entschlafen ist.  
Um stille Teilnahme bitten  
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Hensler und Frau Staab.**  
Wiesbaden, Röderallee 24.  
Die Beerdigung findet Samstag, nachmittags 2 Uhr, vom  
Sterbehause, Röderallee 24, aus, nach dem Nordfriedhof statt.

Hierdurch die traurige Nachricht, daß meine innigstgeliebte  
Tochter, unsere unvergeßliche, liebe Schwester, Schwägerin, Tante  
und Nichte,  
**Maria Bindel,**  
wohlverehen mit den hl. Sterbesakramenten der röm.-katholischen  
Kirche, heute morgen um 6 1/2 Uhr im Alter von 30 Jahren sanft  
dem Herrn entschlafen ist.  
Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:  
**Frau Karl Bindel Wwe. und Kinder.**  
Wiesbaden (Luzemburgstr. 7), den 6. Januar 1915.  
Die Beisetzung findet in Guppert (Unterbaumskreis) am  
Samstag, den 9. Januar d. J., nachmittags 2 1/2 Uhr, statt.  
Beileidsbesuche im Sinne der Verstorbenen dankend verboten.

Den Heldentod fürs Vaterland starb im 35. Lebensjahr am 20. November 1914 infolge seiner schweren  
Verwundung im Feldlazarett zu Gostynin (Russland) unser heissgeliebter, unvergesslicher herzensguter treuer  
Sohn und Bruder, Schwager, Onkel und Nefte,  
**Emil Mouha,**  
Gefreiter d. Res. im Res.-Inf.-Rgt. 59,  
Prokurist der Firma Gebr. Lemm, Berlin.  
Im Namen der tieftrauernd Hinterbliebenen:  
**Familie Adolf Mouha.**  
Wiesbaden, Blücherstrasse 17, Frankfurt a.M., Berlin, Ingelheim, Leipzig, den 6. Januar 1915.  
Beileidsbesuche dankend verboten!

Verwandten, Freunden und Bekannten hierdurch die  
schmerzliche Mitteilung, daß gestern morgen 5 Uhr meine innigst-  
geliebte Frau unsere liebe, treusorgende Mutter und Schwieger-  
mutter, Schwester, Schwägerin und Tante,  
**Frau Margarete Maurer,**  
geb. **Watterlohn,**  
nach längerem Leiden sanft entschlafen ist.  
Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:  
**Friedrich Maurer.**  
**Wilhelmine Maurer.**  
**August Maurer,**  
3. Jt. im Felde.  
**Familie Ottinger.**  
**Adolf Schneider.**  
Wiesbaden, den 7. Januar 1915.  
Die Beerdigung findet Freitag nachmittags 4 Uhr vom  
Leichenhause des Südfriedhofs aus statt.

**Die Hoffnung auf ein Wiedersehn ist vernichtet!**  
Bis zu früh bist du von uns geschieden  
Und umsonst war unser Flehn.  
Nur sanft du lieber Sohn u. Bruder  
Bis wir uns einst wiederseh'n.  
Auf dem Felde der Ehre starb am 30. November den  
Heldentod für König und Vaterland auf dem Schlachtfelde in  
Ruffisch-Polen unser heissgeliebter hoffnungsvoller Sohn,  
Bruder und Nefte,  
**Fritz Bergschwenger, Friseur,**  
**Kriegsfreiwilliger im Res.-Inf.-Reg. 223/7,**  
im blühenden Alter von 19 Jahren.  
In tiefer Trauer:  
**Karl Bergschwenger und Familie,**  
Eisenbahnschaffner.  
Wiesbaden, den 8. Januar 1915.  
Helmundstraße 56.

Den Heldentod fürs Vaterland starb in  
Russland unser einziger geliebter Sohn,  
Bruder, Enkel, Nefte und Vetter,  
**Musketier**  
**Karl Bund,**  
im 21. Lebensjahre.  
Im Namen der tieftrauernden Familie:  
**Heinrich Bund.**  
**Röschen Merz.**  
Riehlstrasse 12.

**Aerztliche Sprechstunde:**

nachm. 3—4 Uhr  
außer Sonntag und Freitag.

**Dr. med. Elisabeth Gerbert**, geb. Föllinger,  
Spezialärztin für Frauenkrankheiten.

Biebrich, Wiesbadener Strasse 49.



**Vortrag**

des  
**Herrn Dr. Paul Rohrbach**  
(Berlin):

**Woher kam der Krieg u. wohin führt er uns?**

am **Samstag, den 9. Januar 1915**, abends 8 1/2 Uhr, im  
Festsaal der **Turngesellschaft**, Schwalbacher Strasse 8.

Eintritt für **Mitglieder 50 Pf.** Karten nur im Büro  
des „Hansa-Bundes“, Friedrichstr. 31, erhältlich. — Eintritt für  
**Nichtmitglieder 1 Mk.** Karten bei den Firmen **Ernst Kuhl-**  
**mann**, Zigarrenhandlung, Wilhelmstr. 34, **Gustav Meyer**, Zigarren-

handlung, Langgasse 26, u. **C. Portzehl**, Germania-Drogerie, Rhein-

strasse 67, sowie im Büro des „Hansa-Bundes“ erhältlich.

Ein aus den Einnahmen sich etwa ergebender Ueberschuss  
ist zum Besten des **Roten Kreuzes** bestimmt. F495

**Hansa-Bund**, Ortsgruppe Wiesbaden.

**BÜRO** für Organisation  
und Führung von  
Geschäftsbüchern

Einrichtung  
von Buchhaltungen  
Aufstellung von Bilanzen  
Bücher-Revisionen

Führung von  
Geschäftsbüchern

Ueberwachung  
von Buchhaltungen

Steuer-Erklärungen  
Steuer-Reklamationen  
Immobilien-  
Verwaltungen

**E. Thumann**  
Bücherrevisor,  
kaufm. Sachverständiger,  
Telefon 1277,  
Philippbergstrasse 25, 1.

**„Der Weltkrieg und Jesus“.**  
**Zweiter Kriegsvortrag**  
von **Professor D. Dunkmann** aus Greifswald  
Freitag, den **8. Januar**, abends 8 1/2 Uhr, im **Luthersaal**  
(Eingang Sartoriusstraße).  
Eintritt frei. Vorbehaltener Platz **1 Mk.**  
**Widern-Vereinigung** (Ortsgruppe Wiesbaden).  
J. H.: **Ohly**, Generalsuperintendent. F531

**Frische Fische!**  
Geräucherte und marinierte Fische  
**Fischkonserven**  
kaufen Sie am besten und billigsten in  
**Frickels Fischhallen**  
Hauptgeschäft: Grabenstrasse 16. Telefon 778 u. 1362.  
Zweiggeschäfte: Bleichstrasse 26 und Kirchgasse 7.  
Diese Woche besonders zu empfehlen:  
**la Dorsch, 2—5pfündig, Pfd. 35 Pf.**  
**la Norweger Schellfisch 40, i. Auschn. 60.**  
**Grosse Schollen 80, mittel 60, kleine 50.**  
Lebendfr. Bratzander 1.00, Rheinzander 1.20—1.50.  
ff. Elbsalm, Lachsforellen, echter Steinbutt, ff. Heilbutt,  
Tarbutt, Seezungen, Limandes, Merlans.  
Feinste Holl. Angelschellfische, Cabliau, billigst.  
Lebende Karpfen, Schleie, Hechte, Aale, Bachforellen.  
**Täglich frisch gebackene Fische.**  
Gewäss. Stockfisch (nur Mittelst.) Pfd. 35 Pf.  
**Echte Kieler Sprotten 1-Pfd.-Kiste 70 Pf.**  
2- „ „ 1.25.  
**ff. Heringsalat — Salm-Mayonnaise.**

**Turnverein Wiesbaden.**  
Sonntag, den 10. Januar 1915:  
**Wanderung**  
Niedern-**Feldberg** Eoden.  
hansen  
Abfahrt 6<sup>00</sup> Uhr vom Hauptbahnhof. Es ladet ein F427  
Der Wanderausflug.

**Empfehle**  
Dr. Rindfleisch Pfd. 70 Pf.  
do. ohne Beilage „ 90 „  
Kalbfleisch, alle St. „ 80 „  
**Wengerei**  
**Karl Dörr**,  
Blücherstraße 40,  
Ede Sveisenaufstraße.

**Gänse**  
im Ausschnitt!  
Gänseleute Pfd. 1.00  
Gänsebrust Pfd. 1.00  
Rehräden 100—1.20  
Rehleute Pfd. 1.00  
1.20, Feißt. Rehbügel  
Pfd. 85—90 Pf. Prima Reh- und  
Hasenragout. Schwere Hasenbraten  
per Stück 3 Mk., schwerste.

**6 Scharnhorststr. 6.**  
**Frische Holl. Seefische**  
eingetroffen. B 442  
**J. Frey jr.**,  
Telephon 3432, Erbacher Straße 2.  
**Smellfische, 3-5 Pfd., Badfische**  
jeden Donnerstag und Freitag frisch  
eintreffend zu den billigsten Preisen.  
Schmidt, Blücherplatz 4.

**Billiger Fischverkauf.**  
Jeden Donnerstag und Freitag  
frisch vom Fang eintreffend:  
**Smellfisch, Cabliau, Badfische.**  
neb. d. Schule.  
**Bleichstraße 46, Zorfahrt.**

**Brandenburger**  
**Daber-Kartoffeln**  
(Waggon) eingetroff. Dieselben sind von  
den Höchstpreisen der Stadt ausgeschloß.  
Klochner, Rheingauer Straße 2.  
**Kleine Schäpel**  
Pfd. 10 Pf. Nerostraße 42.

**M. Sauerborn**  
Bücherrevisor und kaufm.  
Sachverständiger,  
8 Wörthstrasse 8,  
Telephon 1752,  
übernimmt  
Steuererklärungen,  
Bücherabschlüsse,  
Aufstellung von Bilanzen,  
Bücherrevisionen,  
Neueinrichtung von sach-  
gemäßen Buchführungen,  
Treuhandgeschäfte.  
**Langjährige reiche**  
**Erfahrung.**

**Kriegsgeldbörse!**  
Neuheit! Letztes verbessertes Modell!  
Uebersichtliche Anordnung sämtl.  
Scheine, besonderes Abteil für Silber,  
Verwechslung oder Verlust jetzt  
ausgeschlossen, Preis in eleganter  
Ausführung aus bestem weichen  
Leder Mk. 4.50 und Mk. 5.50.  
Erbitte Besichtigung. 40  
W. Reihert, Offenbacher Leder-  
warenhause, Gr. Burgstrasse 6.

**Trodeneß**  
Eichen-Auzandeholz 3tr. 2.30,  
à Sad 1 Mt. frei Haus.  
Buchenbrennholz 3tr. 1.40.  
Fast neuer Schwarzenzahn,  
1.80 hoch, billig zu verkaufen.  
Aug. Debus, Blücherstraße  
35, 2.

**Keuchhusten,**  
**Bronchial-Asthma**  
**Verichleimung**  
Spezial-Behandlung seit über 20  
Jahren mit bekannt nachweislich  
überausend schnellstem bestem Erfolge.  
D. Schlamp, Apotheker,  
Kaiser-Friedrich-Ring 17, Part.

**Aufruf zur weiteren Vinderung**  
**der großen Not der Ostpreußen.**  
Der Landrat von Marienburg i. Westpr. schreibt der Unterzeichneten  
persönlich von der entsetzlichen Not nach warmen Kleidungsstücken.  
4500 fast unbedeckte Flüchtlinge sind in dem Kreis zu versorgen.  
Wohl ist von den reichen Sendungen nach Königsberg auch ein Teil  
nach dort gekommen, aber bei der großen Zahl hilfsbedürftiger Menschen  
mangelt es bei der Wintertälte noch sehr an einfacher Bekleidung.  
Laßt uns von Wiesbaden, wo wir von den Greueln des Krieges  
geborgen sind, nochmals helfen. Der große Betrieb der Kriegsheimarbeit,  
Kapellenstraße 28, stellt in kürzester Zeit einfache, warme Kleidungs-  
stücke, wie sie dort gebraucht werden, in großer Zahl her, wenn der  
Unterzeichneten reichlich Geldmittel zufließen. — Die Stoffe werden  
hier gekauft, unsere durch den Krieg nothleidenden Frauen haben Arbeit  
und die frierenden Ostpreußen danken unserer Hilfe. F 531  
Große und kleine Geldspenden erbittet

**Fran L. Fresenius,**  
Kapellenstraße 63.

**Fischhaus Johann Wolter**  
Fernsprecher 453. Segründet 1886.  
Ellenbogengasse 12.  
**Heute u. morgen: Großer Fischverkauf!**  
Besonders preiswert:  
ff. Schellfische 2—3pfündig Pfd. 50 Pf.  
Badfische Pfd. 35., Schollen Pfd. 60—70 Pf.  
Dorsch 2—3pfündig Pfd. 40 Pf.  
Diese Sorten so lange Vorrat und nur Laden.  
Ferner empfehle: Lebendfrische Rhein-Zander, Rheinhechte,  
Lachsforellen, Elbsalm, Rheinsalm, Heilbutt, Steinbutt, See-  
zungen, Notzungen, Seezwinglinge (Merlans), lebende Schleie,  
Hechte, Aale, Karpfen, Forellen. — Lebende Hummer.  
ff. Angelschellfische u. Cabliau in unübertroffener  
Ware das Pfund 70 Pf., gewässerte, getrocknete u.  
gewalzte Stockfische! Große Auswahl in Räucher-  
fischen, Marinaden u. feinen Fischkonserven.  
Aufträge Wunschgemäßer Beachten Sie gefl.  
erbitte frühzeitig! Versand! meine Schaufenster!

Verwendet  
„Kreuz-Pfennig“  
Marken  
auf Briefen, Karten usw.

**Der**  
**Alt-nassauische**  
**Kalender 1915**  
ist erschienen und durch uns wie  
durch jede Buchhandlung zum  
Preis von 75 Pfg. zu beziehen.  
**L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei**  
Wiesbaden, „Tagblatt-Haus“.